



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

279 (22.6.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-263143](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-263143)

Notenfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Notenfreisbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM. bei Trägerscheinung monatlich 0,20 RM. bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Belegungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Belegungen aus allen Wirtschaftsgebieten. Für unbeantragte eingetragene Kontrakte wird keine Verantwortung übernommen.

Früh-Ausgabe

Abgabe: Die 12spaltige Mittelzeile 10 Pf. Die 4spaltige Mittelzeile im Zeitungsblatt 45 Pf. Für keine Anzeigen. Die 12spaltige Mittelzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Abgabe nach auflegendem Tarif. — Inhalt der Anzeigen-Kontrakte für den 1. Juni 1934 für den 1. Juni 1934, Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Adressen: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohhof über dem Hauptbahnhof. Postamt: Mannheim. Postfach: 104. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Verlagsort: Mannheim.

Freitag, 22. Juni 1934

Das Transferproblem

Scharfe Zurechtweisung des Auslandes

Dr. Schacht spricht vor der Auslandspresse über die Notwendigkeit des Transfermoratoriums / Keine Inflation und Devaluation der Mark / Die Welt kann Deutschland nicht einfach „abschreiben“

Berlin, 21. Juni. Der Reichsminister für Volkswirtschaft und Propaganda, Dr. Goebbels, hatte zu Donnerstagnachmittag die Auslandspresse zu einem Tee-Empfang in die Festhalle des Propagandaministeriums geladen, womit die Reihe dieser Art von Presseempfangen fortgesetzt wurde. Der Einladung waren zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps, sowie verschiedene Mitglieder des Reichskabinetts und andere geladene Gäste in großer Zahl gefolgt.

Der Reichsminister betonte noch einmal sehr eindringlich die Tatsache, daß von den Schuldenbeträgen, die Deutschland im Ausland aufgenommen habe, nicht weniger als 10,3 Milliarden Mark für Reparationen, also zur Bezahlung politischer Schulden, an ausländische Staaten verwendet werden seien.

Deutschland brauche die Rohstoffe, um das gigantische Arbeitsbeschaffungswerk im Inland durchzuführen, womit es wiederum in die Lage versetzt werde, zu exportieren und Schulden und Zinsbeträge an das Ausland zu zahlen.

lönne dem Ausland und der Auslandspresse gar nicht eindringlich genug vor Augen halten, was Deutschland mit der Beseitigung der kommunistischen Gefahr für die Kulturstaaten der Erde und für die weltwirtschaftlichen Beziehungen der Völker geleistet habe.

Der Redner auf dem Empfang war Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der über die mit dem Transfermoratorium zusammenhängenden Probleme einen mehr als einstündigen Vortrag hielt. Angesichts der Aktualität dieses Themas, das besonders in der Auslandspresse tagtäglich in eingehender Weise behandelt wird, war der Besuch des Tee-Empfanges der größte von allen bisherigen Veranstaltungen dieser Art.

Da man Deutschland nach dem Kriege seinen gesamten Besitz im Ausland fortgenommen habe, hätten die Forderungen des Auslandes aus derartigen Guthaben nicht mehr beglichen werden können.

Wie auch immer die Entwicklung weiter gehen werde, niemals werde es die nationalsozialistische deutsche Regierung zulassen, daß eine neue Arbeitslosigkeit entstehe, die in erheblichem Umfang auf die deflationistische Methode der früheren Regierungen zurückzuführen sei.

Die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Nach der Begrüßung der Gäste durch den Hausherrn, Reichsminister Dr. Goebbels, beschäftigte sich Dr. Schacht in seinem Vortrag ausführlich mit den zahlreichen Einwendungen, die gegen die deutsche Devisen- und Schuldentilgungspolitik in der Auslandspresse immer wieder erhoben werden und wies diese Angriffe mit absolut durchschlagenden Argumenten zurück, wobei er oftmals die ganze Haltlosigkeit und Unzulänglichkeit der gegnerischen Behauptungen in der Auslandspresse mit sarkastischen Bemerkungen kennzeichnete. Besonders energisch wandte er sich gegen das ewige Gerede von einer deutschen Inflation und Devaluation der Mark, indem er eingehend begründete, daß solche Maßnahmen für Deutschland überhaupt nicht in Frage kommen können. Eine Inflation oder eine Markabwertung würde die Lebenshaltung des deutschen Arbeiters in unerträglicher Weise verteuern und im übrigen den Rohstoffbezug aus dem Ausland, auf den Deutschland angewiesen sei, noch mehr erschweren als bisher, da Deutschland mit einer entwerteten Mark noch viel weniger kaufen könnte.

Da man Deutschland nach dem Kriege seinen gesamten Besitz im Ausland fortgenommen habe, hätten die Forderungen des Auslandes aus derartigen Guthaben nicht mehr beglichen werden können.

Die Welt könne Deutschland nicht einfach „abschreiben“, weil damit die gesamte Weltwirtschaft in einen Zustand völliger Zerrüttung kommen müßte und die Gefahr des Kommunismus, die die nationalsozialistische Regierung beseitigt habe, für die anderen Kulturstaaten sofort wieder heraufbeschworen werden würde. Man

Kleine Entente neben Ostlocarno auch für Mittelmeerpakt?

Paris, 21. Juni. Der nach Bukarest entsandte Sonderberichterstatter des „Paris Ribli“ meldet seinem Blatt, daß die Minister der Kleinen Entente in Bukarest dem französischen Außenminister Barthou zwei Arten von Pakten vorlegen würden, einmal den eines „Ostlocarno“ und zum andern einen Mittelmeerpakt, der, geographisch gesehen, bis nach Sowjetrußland hinreichen würde. In französischen Kreisen, die diesen Plänen grundsätzlich günstig gegenüberstehen, erklärt man, daß man sich vor allem um Deutschlands Beitritt zum Ostlocarno und den Beitritt Italiens zum Mittelmeerpakt bemühen müsse. So würden die Brücken zu einem Dreieck von drei großen Beistandspakten geschlagen werden. Frankreich würde dann von dem Vortour, es verfolge eine Bündnispolitik, befreit werden.

Der Reichsbankpräsident ging näher auf die hier und da im Ausland aufgetauchten Behauptungen ein, durch ein Clearing-Verfahren für die Gläubiger deutscher Anleihen die notwendigen Devisen zwangsweise einzubehalten und der deutschen Regierung die Zahlung an die Exporteure zu überlassen.

Dr. Schacht wies schließlich noch den lächerlichen Vorwurf zurück, daß Deutschland zuviel importiert.

Marxistische Urhebererschaft an den Sprengstoffanschlägen erwiesen / Zwei Kommunisten vor dem Grazer Standgericht

Graz, 21. Juni. Vor dem Grazer Standgericht begann am Donnerstag der erste große Prozeß gegen zwei von der Anklage als Kommunisten bezeichnete Attentäter, die der doppelten Sachbeschädigung unter besonders gefährlichen Umständen angeklagt sind. In den Wohnungen der beiden Angeklagten, die Kreisföhrer und Bayer heißen, wurden große Mengen von Zündschnüren, Sprengstapfen, Sprengkörpern, Ammonit, Sauerstoffflaschen, ferner Vertriebsapparat und reiches sozialdemokratisches Propagandamaterial aufgefunden. Breitschöf soll nach der Anklage in der Franziskanerkirche, im Keller des hies. Amtshauses und unter dem Büro der Polizeiwachtstube Sprengkörper niedergelegt haben. Sie wurden jedoch rechtzeitig entdeckt und ihre brennenden Zündschnüre konnten abgelöscht werden.

Der Standgerichtsprozeß gegen die beiden Kommunisten findet in allen Kreisen besondere Beachtung, da zum ersten Male offiziell festgestellt werden wird, daß die zahlreichen Sprengstoffanschläge der letzten Zeit zum mindesten zum größten Teil auf kommunistische Tätigkeit zurückzuführen sind. Damit würde der sichhaltige Nachweis erbracht sein, daß die Propaganda der öffentlichen Stellen, die die Nationalsozialisten allein für die Sprengstoffanschläge der letzten Zeit verantwortlich zu machen suchen, nicht den Tatsachen entspricht.

Geringe Mehrheit der belgischen Regierung

Brüssel, 21. Juni. Die belgische Kammer hat am Donnerstag die Aussprache über die Regierungserklärung abgeschlossen. Die von den Führern der beiden Regierungsparteien eingebrachte Entschlieung, wonach die Kammer die Erklärung der Regierung billigt und zur Tagesordnung übergeht, wurde angenommen. Für die Entschlieung wurden 93, dagegen 81 Stimmen abgegeben. Vier Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Die belgische Kammer zählt 187 Abgeordnete. Demnach haben neun Abgeordnete bei der Abstimmung gefehlt. Gegen die Regierung haben die Sozialisten, Kommunisten und die flämischen Nationalisten gestimmt. Die Regierung verfügt nach der Abstimmung über eine ausreichende, aber doch geringe Mehrheit der Katholischen und der Liberalen Partei. Für den Bestand der Regierung ist es bedenklich, daß die Regierungskoalition, wie der Verlauf der Aussprache zeigte, in sich sehr gespalten ist.

Surchtbares Explosionsunglück in Rußland

78 Tote und Verwundete

Reval, 21. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich am 16. Juni in einer der größten chemischen Fabriken der Sowjetunion, dem chemischen Werk „Fransc“, ein furchtbares Explosionsunglück ereignet. Ein vierstöckiger Seitenschlag der riesigen Fabrikanlage wurde vollkommen zerstört. Genaue Zahlen über die Toten und Verwundeten liegen bisher noch nicht vor, jedoch sollen 78 Personen getötet bzw. verwundet worden sein.

geleitet, an der außer den Vertretern der obersten Staatsverwaltung auch noch Vertreter des Kriegskommissariats teilgenommen haben. Nach den bisherigen Mitteilungen sind bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, darunter auch von einigen Direktoren und Ingenieuren, die für das Unglück verantwortlich gemacht werden. Eine amtliche Verlautbarung über die Katastrophe wird im Laufe des Freitag erwartet.

Frankreich nimmt an den Vorbereitungen zur Stottenkonferenz teil

Paris, 21. Juni. (AP-Junk.) Die französische Regierung hat durch ein anfangs der Woche in der englischen Botschaft in Paris überreichtes Schreiben mitgeteilt, daß sie die Einladung der englischen Regierung zur Teilnahme an den Vorbereitungen über die 1935 stattfindende Flottenkonferenz in London annimmt. Am 8. Juli werden sich Außenminister Barthou und Kriegsmarineminister Pietri nach London begeben.



BDM Kletterwesten Rösche Blusen 21004 K Ausrüstung Klempner

so billig! Kassarvengläser Einmachgläser Beleggläser Saftflaschen Gummi-Ringe Feder-Fruchtpressen Hasenschneider

am Paradeplatz

Spareinlagen um 1,5 Milliarden RM. gestiegen

Eine Vertrauensbilanz für die Regierung Adolf Hitler

Von Ernst Hoffmann

Seitdem der Nationalsozialismus in Deutschland die Staatsführung übernommen hat, sind bis heute

Die Einlagen bei den deutschen Sparkassen um rund anderthalb Milliarden RM gestiegen.

Mit 11,7 Milliarden RM Spareinlagenbestand können die Sparkassen einen Rekord in der Sparfähigkeit der Nachkriegszeit aufweisen. Und kaum in irgendeinem Jahre nach dem Kriege war der Zufluss von Spargeldern zu den Kassen wesentlich größer als im ersten Jahre des Nationalsozialismus.

Zweifellos der größte Teil der neuen Spargelder stammt aus dem durch die Arbeitsbeschaffung erzielten wachsenden Einkommen unserer arbeitenden Volks. Aber die Steigerung der Einkommen kann doch nicht so groß gewesen sein, daß sie zu einem derart günstigen Spareinlagenzuwachs hätte führen können. Ein nicht unerheblicher Teil der Gelder, die den Kassen zugeführt worden sind, stammt ohne Zweifel aus Vermögen, die vorher gebortet worden waren. Die Festigung der politischen und der wirtschaftlichen Verhältnisse hat so manchen Sparstrumpf wieder leeren und damit weiter Arbeit schaffen helfen.

Und noch ein Moment dürfte von Einfluß gewesen sein: Durch die Wiedereingliederung von mehr als 3 Millionen Arbeitslosen haben bei manchem Geschäftsmann, wohl auch bei manchem guten Verwandten, früher ausgelebte Kleinvermögen und größere Summen wieder ihren Weg zurück zum Kreditgeber gefunden. Auch diese zurückgekauften Gelder, die oft schon abgeschrieben waren, sind wohl gespart worden.

Wegen die Gründe der überraschend guten Sparfähigkeit des deutschen Volkes auch sehr verschieden voneinander sein - eins steht aber über allem:

Das Vertrauen des deutschen Volkes zum neuen Staat und nicht zuletzt auch das Vertrauen zu unserer Währung ist im letzten Jahre wieder kräftig geworden.

Zweifel und Misstrauen, die wohl ihr Geld im Strumpf festhalten, gibt es zweifellos im neuen Deutschland, im Volk aber gibt der Glaube und das Vertrauen. Nichts bestätigt das so eindringlich wie die Sparstatistik!

Interessant ist es aber, einmal eine Parallele in dieser Hinsicht zum Ausland zu ziehen. Ueberraschenderweise ergibt sich dann, daß die französischen Sparkassen seit dem Beginn des laufenden Jahres einen deutlichen Rückgang ihrer Einlagengelder verzeichnen müssen.

Von 59,4 Milliarden Franc sind die Spareinlagen dort auf 58,7 Milliarden Franc geschrumpft, also um rund 1/4 Milliarden Franc. Dazu erhöht man ergänzend, daß das französische Volk mehr als 40 Mil-

liarden Franc Gold und Banknoten gedankert hat. Wenn außerdem noch hinzugefügt werden muß, daß die Arbeitslosenziffer in Frankreich in diesem Jahre die Vorjahresergebnisse übersteigt, so geht aus all diesem deutlich hervor, daß man nicht auf allen Gebieten jenseits der Grenze auf „Sicherheit“ und auf Vertrauen achtet.

Aber auch im übrigen Ausland sind die Einlagendeckelungen der Sparkassen während des letzten Jahres und zu Beginn des Jahres 1934 nirgends erheblich gewachsen.

Oesterreich muß beispielsweise ebenfalls aber eine Abnahme der Sparguthaben berichten. Ein weiterer Beweis für das man gelnde Vertrauen des österreichischen Volkes zum System Dollfuß. Gerade neuerdings überwiegen die Abhebungen.

Desgleichen gehen die Einzahlungen bei den tschechoslowakischen Sparkassen zurück, während die Abhebungen zugenommen haben. Auch dort sind dementsprechend die Einlagendeckelungen leicht zusammengeschrumpfen.

Dorbildliches Verhalten von Fahrgästen und Besatzung der „Dresden“

Oslø, 21. Juni. So traurig die „Kraft durch Freude“-Ferienfahrt mit der „Dresden“ in die norwegischen Fjorde auch endete, so hat sie doch ein nicht zu unterschätzendes Gutes für das Ansehen unseres Vaterlandes gehabt. Sie hat deutschen Mannesmut, deutsche Disziplin und deutschen Humor gezeigt. Die Zeitungen bringen Berichte von einem Mann der Besatzung, der sich von der obersten Brücke ins Wasser stürzte, um eine ertrinkende Frau zu retten, von anderen, die unter Lebensgefahr unter Deck gingen und Rettungsgürtel holten, von der Ruhe, mit der die Fahrgäste nach dem ersten Schreck auf dem abschüssigen Deck promenierte, bis sie an die Reife kamen, ans Land gebracht zu werden, von schwimmfähigen Frauen, die ihre Rettungsgürtel älteren Männern überließen. Besonders hervorgehoben wird in der Lokalpresse, wie ruhig und gelassen sich die Schiffbrüchigen, unter denen sich viele SA-Leute befanden, auf dem Erzerlerplatz Rasche benahmten, wo sie in Militärparaden untergebracht wurden. Die norwegischen Offiziere hätten eine wahre Freude daran gehabt. Nicht zu vergessen sei hier aber auch die altbekannte norwegische Opferwilligkeit, insbesondere Schiffbrüchigen gegenüber. Die Bevölkerung wie die Zivil- und Militärbe-

in Norwegen und in den Vereinigten Staaten läßt sich die gleiche Feststellung machen. Soweit für die USA Statistiken vorhanden sind, zeigen sie ebenfalls größere Zugänge als Einzahlungen.

Andere Länder, wie Italien, Belgien, Holland, Polen und die Schweiz können über einen geringfügigen Zuwachs der Einlagen bei ihren Sparkassen berichten. Fast in der ganzen Welt ist seit dem verflochtenen Jahre eine - in den einzelnen Staaten mehr oder minder stark ausgeprägte - Wirtschaftserholung eingetreten. In einer ganzen Reihe von Ländern läßt sich auch ein steigendes Einkommen nachweisen.

Die Sparfähigkeit hat aber in keinem der Länder so erfreuliche Fortschritte gemacht wie bei uns im neuen Deutschland.

Diese Tatsachen beweisen, daß das deutsche Volk Vertrauen zum neuen Deutschland gesetzt hat und daß es sich dieses Vertrauen auch nicht durch Mißgeschick bisher hat erschüttern lassen.

Dampfer „Stuttgart“ landet die „Dresden“-Fahrgäste in Emden

Emden, 21. Juni. Als Abschluß der achten „Kraft durch Freude“-Fahrt des Lloyd dampfers „Dresden“ war ein Besuch des größten preussischen Nordseehafens Emden vorgesehen. Da mit der Ankunft des Dampfers in Emden für Freitag gerechnet wurde, hatte die hiesige Leitung des Amtes „Kraft durch Freude“ verschiedene größere Veranstaltungen für die Urlauber geplant. Am Samstag sollte dann der Abtransport mit der Eisenbahn in die Heimat vor sich gehen. In Verfolg dieses Programms wird der Lloyd dampfer „Stuttgart“, der zur Anbordnahme der Passagiere der „Dresden“ nach Norwegen gegangen ist, die Fahrgäste am Samstag in Emden landen. Die Urlauber werden mit Motorbooten vom Hafen nach der Stadt gebracht werden, wo eine Kaffeepause stattfinden wird. Die Abfahrt zu den Heimorten erfolgt dann um 22 Uhr.

Die Namen der Verunglückten der „Dresden“

Bremen, 21. Juni. Nach einem soeben beim Norddeutschen Lloyd eingelaufenen Telegramm aus Stavanger handelt es sich bei der einen der ums Leben gekommenen Frauen um ein Fräulein Cherdron, die Namen der 15 ver-

lebten Frauen sind folgende: A. Klotz, E. Christmann, G. Eugenie, M. Coururier, Frau Muehlbaum, Frä. R. Juter, M. Rahm, S. Herber, M. Schmidt, G. Raempf, H. Winaß, E. Adam, G. Haß, J. Schleid. Der verlebte Schiffschloß heißt Verroth. G. Raempf und Eugenie müssen hier bleiben. Diese beiden Frauen sind also als einzige schwerer verletzt. Ueber den Heimort der Verunglückten usw. läßt sich noch nichts Genaueres feststellen. Die Tote und die Verletzten werden wahrscheinlich aus der Rheinpfalz stammen.

Danktelegramm des Norddeutschen Lloyd an die norwegische Regierung

Bremen, 21. Juni. Der Norddeutsche Lloyd hat an die deutsche Gesandtschaft in Oslo telegraphisch die Bitte gerichtet, aus Anlaß des Unglücks, das dem Dampfer „Dresden“ betreffen hat, der norwegischen Regierung den Dank des Norddeutschen Lloyd für treue Hilfe aller amtlichen und privaten Stellen in Norwegen und für die von ihnen den Passagieren und der Besatzung erwiesene erste Gastfreundschaft zu übermitteln.

Holländischer Kriegsschiffbesuch in Königsberg

Berlin, 21. Juni. (H-B-Junt.) Ein holländischer Kriegsschiffverband, bestehend aus dem Panzerschiff „Herzog Hendrik“, Torpedoboot „J. V.“ und Unterseeboot „18“, wird im Rahmen einer Offiziersfahrt in der Zeit vom 27. Juni bis zum 2. Juli zu einem inoffiziellen Besuch in Königsberg einlaufen.

50 000 Mann kämpfen in der „grünen Hölle“

London, 21. Juni. (H-B-Junt.) Die Kämpfe aus Santiago de Chile melden, ist im Chaco eine Schlacht im Gange, die voraussichtlich die Entscheidung in dem Urwaldkrieg zwischen Bolivien und Paraguay bringen dürfte. Insgesamt 50 000 Mann liegen sich in der „grünen Hölle“ in erbittertem Kampfe gegenüber.

Table with 2 columns: Name/Address and Subscription Rates. Includes names like Dr. Wilhelm Kottmann, Ober vom Deutsches Wilhelm Kugel, and various rates for different publications.

Filmkonferenz im Propagandaministerium

Auf Einladung des Reichsministers für Volkserziehung und Propaganda, Dr. Goebbels, fand Donnerstagmittag im Propagandaministerium eine Aussprache über aktuelle Filmfragen statt, an der die führenden Persönlichkeiten der Filmwirtschaft und Filmkunst teilnahmen. Anwesend waren u. a. der Präsident der Reichsfilmkammer, Dr. Scheuermann, die Mitglieder des Präsidialrates Kuen, Dr. Völsch, Dr. Pöcher, Dr. Plügge und Oberregierungsrat Raether. Generaldirektor Klitzsch von der Ufa, Generaldirektor Fenzel von der Tobis, sowie von bekannten Filmkünstlern Heinrich George, Louis Trenzer, Viktor de Kowa, Fritz Kampers, Eugen Rex, Heinz Rietmann, Albert von Heltow, Oskar u. a. In der Versammlung, die von Staatssekretär Jung geleitet wurde, betonte zunächst Präsident Dr. Scheuermann die schwierige Lage der Filmwirtschaft, insbesondere der Theaterbesitzer, die durch die noch immer nicht beseitigte Lustbarkeitssteuer, die in Wahrheit eine exorbitante Sonderumsatzsteuer darstellt, sowie durch sonstige Abgaben schwer zu leiden hätten. Die vom Propagandaministerium eingeleiteten finanziellen Hilfsmaßnahmen für die Filmwirtschaft hätten sich zwar recht gut ausgewirkt, lämen aber nicht zur vollen Geltung wegen der unerträglichen Lustbarkeitssteuer und der besonderen Schwierigkeiten, die die im Zuge befindliche grundlegende Umstellung des Filmwesens in Deutschland mit sich gebracht habe. - Direktor Pöcher beleuchtete die Situation noch im einzelnen und regte die Schaffung einer Ausgleichsprämie für Qualitätsfilme an. Er wandte sich besonders gegen eine der Qualitätsförderung hinderliche Normung in der Arbeitszeit.

konstruieren und die Schuld dafür dem Nationalsozialismus in die Schuhe zu schieben. Er werde sich nach wie vor dafür einsetzen, daß die wirtschaftliche Lage der Filmindustrie und der Filmwirtschaft eine Besserung erfahre, andererseits müsse er aber auch verlangen, daß das nationalsozialistische Prinzip im deutschen Film härter zur Geltung komme als bisher. Er verlange keine nationalsozialistischen Programmfilme oder gar eine Darstellung von politischen Ereignissen, sondern eine Durchdringung des Stoffes mit nationalsozialistischen Ideen und Problemen und eine Anerkennung und Darstellung des Prinzips höchster Verantwortung, aber auch höchster Autorität. Er verlange eine Filmkunst, die klar und hart auf ein bestimmtes Ziel hinstrebt. Es sei nicht wahr, daß das Ausland nur den deutschen Auffassungsfilm wolle. Man solle dann lieber auf den ganzen Film verzichten, wenn in aller Zukunft nur solche deutschen Filme hergestellt werden könnten.

Er wende sich nicht gegen den Lustspielfilm, sondern gegen den geistlosen Lustspielfilm. Es müßten noch mehr als bisher junge Kräfte herangezogen werden, die das große Erleben unserer Zeit auch im Film künstlerisch zur Darstellung bringen. Der Minister sprach sich gegen eine die Leistung absenkende Gebaltsnormung aus, verlangte aber, daß sich die soldatische Disziplin auch in der Arbeitsweise unseres künstlerischen Lebens durchsetzen müsse. Dies sei kein Hindernisgrund dafür, daß sich die Filmkunst ihren leichten, phantastischen Schwüngen Sinn bewahre.

Die Herren aus der Filmwirtschaft dankten dem Herrn Minister für seine Darlegungen und versicherten, daß sie alle Kräfte anspannen würden, um im Sinne der von dem Minister aufgestellten Richtlinien die deutsche Filmproduktion zu fördern, wobei sie die Förderung, die die Filmwirtschaft durch Dr. Goebbels und das Propagandaministerium erfahren hat, dankbar anerkannten. Die Besprechung von Einzelfragen wurde im Rahmen der Filmkammer fortgesetzt.

Kurt Geucke

Zu des Dichters 70. Geburtstag am 22. Juni - Von Erich Dürr

Wir Deutschen haben so manchen unter uns vergessen und übersehen - und nicht nur in den letzten anderthalb Jahrzehnten - der ein echtdürftiger Dichter war. Vielleicht konnte das Volk der Dichter und Denker vor lauter Ueberfülle sich das leisten? Aber waren wir nicht die letzten Jahrzehnte arm, Bettelarm an wirklicher Dichtung, haben wir uns nicht selbst freiwillig noch ärmer gemacht?

Der Jugend, die, angeleitet vom Aphoristikertum der Großstädte, nach der Phantastik- und Gemütswelt deutscher Dichtung Verlangen trug, dieser Jugend blieb es vorbehalten, den trotz mancher volkstümlichen Ersolge keines schicksalreichen Lebens vereinfachten und verdrängten Dichter Kurt Geucke wieder ans Licht zu holen, eben noch rechtzeitig, daß er nun seinen Ehrentag, da er mit sich die Schwelle des Greisenalters überschreitet, im hellen Schein neuer Anerkennung und Ehreung begehen kann. Seine beiden dramatischen Hauptwerke, die Komödie „Der Meisterdieb“ und die Tragödie vom falschen Sebastian, haben längst wieder auf deutschen Bühnen erweisen können - über 25 Jahre nach ihrer Entstehungszeit - daß sie noch leben und als Lebensspender wirken können im deutschen Volk.

aufzählt: Korrektor, Assistent an einer Anstalt für schwedische Heilgymnastik, Journalist, Redakteur. Aber dann hatte er sich als Dichter so weit durchgesetzt, daß ihm die Deutsche Schillerstiftung einen Studienaufenthalt in Berlin (1898-1902) ermöglichte, und der Berliner Bürgermeister Dr. Reiche ihn durch Anstellung als Stabsbesorger dem händigen äußeren Lebenskampf entrierte. Die Kusin-andererlegung mit den Dingen des Lebens, die Geucke als Dichter fern von der Kassebau-Gewaltigkeit der Intellektuellen wie von der Dachstübenermpfindsamkeit einsamer Selbstbeschaue kennzeichnet, kommt auch in seiner Tätigkeit als Erfinder zum Ausdruck: hier wie im dichterischen Schaffen gibt ihm das Ethos des hilflosen Menschen mit kindlicher Selbstverständlichkeit Antrieb und Richtung.

Damit stehen wir schon in der Charakterisierung seiner künstlerischen Wesensart selbst. Wer sich ihrem Zauber verschreiben will, der halte sich nicht lange mit Erklärungen auf, sondern greife unmittelbar zu den Werken des Dichters. Denn ein Zauber gemüthlicher Eindringlichkeit liegt in ihnen, eine so vollkommene deutsche Art, Menschen und Dinge von innen her, aus ihrem feinsten Kern zu erleben und zu gestalten, daß sie jedem, der weiß oder fühlt, was deutsche Dichtung heißt, aufgehen muß. Was sollen Vergleiche mit Shakespears oder Kleists, was soll die Feststellung, daß Geucke ein später Romantiker sei? Er steht so fern jeder literarischen Absicht, hat noch - o Wunder in unsern Tagen - so sehr die echte Realität des Schaffenden, daß Form und Inhalt seiner Rechtfertigung durch einen literarischen Stempel bedürfen. Ob wir zu seinem großen Weltwanderer-Roman „Rust“ oder zu den frühen, beständlichen Erzählungen „Nächte“ greifen, ob wir die tragische Schicksalsbereitschaft des vom Weib seiner Sendung durchdrungenen Sebastian in Portugal oder den kräftigen Humor des Meisterdiebs aus Grimms deutscher Märchentwelt im Baldestrausen des Speerart erleben: überall bricht sich ein flegeländisches Herz in liebreizende Bahn, und wir hören heute schon die Berechtigung der Worte, die der Dichter sich in bitteren Kämpfen einst zugesprochen:

„Meiner Hasser Namen wird zerfallen, - Ueber Stürmen und den Winden allen Schwob ein Stern, der mich erweckt.“

Da

Berlin, des Gaus... Dr. Goebbels... Station... führte... Wenn... am heutigen... feier... Bedeutung... lichte... Tat... und dem... grund... noch... Auch die... Die Regierung... und die... die Träger... des Wortes... dem neuen... ländlichen... Winkeln... Das Volk... Sinn für... mit den... Volk treuen... und vor... Wenn... Land noch... der Klassen... weit... Wirtschaft... daß die... wirklich... reich... Dr. Goebbels... Gegenüber... eine... Diese Nation... Welt nicht... Unterwür... Mut, auch... den ande... gleiche... Die Welt... Sie ist... einem... dem, daß... gängen... Deutschland... des... eines... legten... die... Geistes... un... einseitige... mein... rung... und... mischer... Wenn... un... un... gleiche... Welt... Wollen... Niemals... so viel... Frieden... (Sehm... B... eine... tige... der Friede... (erneut... Land... den... darauf... drit... Kräftigung... gleichen... wer... bekommt... nen... Wir... regieren... d... sen, daß... such... ohne... Innern... anderes... und Verle... zu verbind... männer... dann verla... deren... läßt... (St...

Das Deutschland von heute eine Nation der Kraft

Reichsminister Dr. Goebbels auf der Sonnwendfeier im Neuköllner Stadion

Berlin, 21. Juni. Auf der Sonnwendfeier des Gaues Groß-Berlin der NSDAP am Donnerstagabend hielt Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels eine Rede an die im Neuköllner Stadion versammelte riesige Volksmenge. Er führte darin u. a. aus:

Wenn wir Berliner Nationalsozialisten uns am heutigen Abend hier zu einer Sonnwendfeier zusammensind, so hat das eine tiefere Bedeutung als man gemeinhin solchen Festlichkeiten beizulegen pflegt. Wir feiern in der Tat eine Wende, denn zwischen dem Gestern und dem Heute liegt ein unüberbrückbarer Abgrund. Wie es seit je war, so ist es auch heute noch: daß Männer die Geschichte machen.

Auch die Geschichte unserer Tage ist von Männern gestaltet worden.

Die Regierung ist eine Regierung des Volkes und die nationalsozialistische Bewegung als die Trägerin der Macht ist im wahren Sinne des Wortes eine Volkspartei. Darum können dem neuen Regime auch alle die kleinen und lächerlichen Kritikalitäten, die man aus den Winkeln und Ecken hört, gar nichts anhaben. Das Volk hat einen sehr feinen reagierenden Sinn für wirkliche politische Leistung, und

mit den Leistungen, mit denen wir vor das Volk treten, glauben wir vor der Gegenwart und vor der Zukunft bestehen zu können.

Wenn bei unserer Machtübernahme Deutschland noch in zwei Teile zerfallen war und der Klassenkampf das Volk zerriss, so können wir heute in der Tat feststellen, daß die Wirtschaft im Frieden der Arbeit liegt und daß die inneren Auseinandersetzungen einer wirklich einheitlichen und in der Tat vereinigten durchgeführten Volksgemeinschaft geworden sind.

Dr. Goebbels wies dann darauf hin, daß im Gegensatz zur Zeit der Machtübernahme heute eine zentrale Führungsmacht vorhanden ist. Diese Nation, so fuhr er fort, versteht mit der Welt nicht mehr mit den Mitteln der feigen Unterwürfigkeit, sondern sie hat wieder den Mut, auch wenn sie keine Waffen besitzt, von den anderen Völkern ihre Ehre und ihre gleiche Berechtigung zu verlangen.

Die Welt hat diese Wandlung auch bemerkt. Sie ist sich heute im klaren darüber, daß sie mit einem anderen Deutschland zu rechnen hat als dem, das aus der Novemberrevolution hervorgegangen war. Sie weiß, daß das

Deutschland von heute eine Nation der Kraft, des Stolzes und der nationalen Würde ist.

Eines macht uns den anderen Nationen überlegen: die straffe Konzentration des deutschen Geistes und des deutschen Willens und die einseitige durch nichts zu erschütternde Gemeinsamkeit in der Entschlossenheit der Führung und der Gefolgschaft des Volkes. (Stürmischer Beifall.)

Wenn wir nun an die Welt herantreten und unseren unabhängigen Anspruch auf die gleiche Berechtigung erheben, dann kann die Welt uns nicht entgegenhalten, wir wollten Waffen, weil wir einen Krieg wollten.

Niemals gab es auf dem Erdball ein Volk, das so viel von der Liebe und Bereitschaft zum Frieden erfährt wie heute das deutsche Volk

(Stürm. Beifall). Niemals aber gab es auch eine Führung des Volkes, die so wie die heutige klar erkannt hätte, daß

der Friede nicht beim Feigling, sondern beim Starken steht

(erneut stürm. Beifall) und daß, wenn Deutschland den Frieden wirklich will, es entweder darauf dringen muß, daß die anderen durch Abkürzung dem deutschen Waffenstand angeglichen werden, oder daß Deutschland Waffen bekommt, um seine Grenzen beschützen zu können.

Wir haben nun in den 17 Monaten, da wir regierten, die traurige Tatsache feststellen müssen, daß die Welt auf unseren ehrlichen Versuch, ohne jede Aggressivität das Land im Innern neu aufzubauen, grotzentils nichts anderes zu antworten wußte, als Haß, Lüge und Verleumdung. Wenn wir in Deutschland zu verhindern wissen, daß ausländische Staatsmänner verleumdet und verunglimpft werden, dann verlangen wir von der Welt, daß sie unseren Staatsmännern ein gleiches widerfahren läßt. (Starker Beifall.)

Die Zeiten sind vorbei, daß man die Völker der Erde in zwei Kategorien einteilen konnte und daß Europa in das Lager von Besiegten und Siegern zerfiel.

Wir geben zu, daß wir den Krieg verloren haben, aber wir wurden bei diesem Verlust

Deutschland ist keine Satrapie der anderen,

sondern ein freies und selbstbewußtes Volk, das seine gleiche Berechtigung unangefastet wissen will. Wir nennen die Dinge beim Namen und ich glaube, daß die Völker ein Anrecht darauf haben, daß ihre Staatsmänner so verfahren. Das sind allerdings neue Reihobden der europäischen Politik. Und wenn wir aus dem Völkerbund austraten und die Abrüstungskonferenz verließen, so soll das nicht etwa heißen, daß wir uns jeglicher Aktivität in der Außenpolitik begeben wollten. Wenn der Führer in Benebig mit dem großen Führer des italienischen Volkes Auge in Auge Zwiesprache hielt, und wenn diese Auseinandersetzung die Probleme Europas wenigstens beim Namen nannte, so sind wir der Ueberzeugung, erklärte der Minister unter stürmischem Beifall,

daß diese eine Zusammenkunft zweier Männer, die wirklich im Namen ihrer Völker sprechen, mehr ausmacht, als ein

Wir haben niemals Krücken gebraucht, wie sind immer allein gegangen

Während sich nun im Innern das grandiose Werk des Aufbaues vollzieht und Deutschland nach außen allmählich den Ring aufsprengt, den man uns legen wollte, macht sich im Lande selbst so ein kleiner Kreis von Kritikern auf den Weg, um im geheimnisvollen Dunkel des Vierstüches das Aufbauwert zu hören. Mit einem Mal behaupten sie: Die Stimmung klaut ab. Wir sind es nun nie gewohnt gewesen, Politik mit Stimmung zu machen, und wenn das deutsche Volk heute nicht zu jeder Stunde Hurra schreit, so ist das nur ein Be-

Das Volk hat die Zeiten, da diese Herren regierten, noch nicht vergessen,

und wenn sie damals zu schwach waren, die Macht zu erobern, wie sollten sie heute stark genug dafür sein?

Das Recht zur Macht haben wir uns angeeignet, weil kein anderer da war, der auf dieses Recht Anspruch erhob, kein Kronprinz, kein Kommerzienrat, kein Großbankier, und kein Parlamentshaupte-

ling!

Sie alle haben die Dinge schlitern lassen. Wir aber haben uns der Lawine des Verfalls in den Weg gestellt und sie aufgehalten. Wenn der Arbeiter manchmal Lohn bezieht, mit denen er ein der Kulturhöhe des deutschen Volkes entsprechendes Lebensniveau nicht mehr bewahren kann, so kommt das daher, daß wir vier Millionen Menschen wieder in Arbeit gebracht haben und daß entsprechend das Lohnniveau auf einer gewissen Höhe gehalten werden muß. Aber wir halten es für sozialistischer, daß man diesen vier Millionen auch etwas gibt, als daß man dem einen alles und dem anderen gar nichts gibt. Wenn unsere Devisenvorräte knapp geworden sind, so deshalb, weil die uns

jeder Pfennig wird benutzt, neue Arbeitsgelegenheit zu schaffen

Wir schmeitern diese Kritiker am besten zu Boden, wenn wir uns auf unsere eigene Kraft besinnen. Das ist das einzige, was sie fürchten, unseren unüberwindbaren Willen. Wir haben ein klares Ziel. Wenn wir die einzelnen Teile dieses Zieles nicht heute erreichen, so kämpfen wir morgen dafür, aber wir lassen uns nicht davon abbringen.

Darüber hinaus befecht uns eine unüberwindbare Treue zueinander, die wir aus der Kampzeit der Partei bewahren, Beständigkeit und Fleiß.

nicht ehelos, und ein Volk, das seine Ehre behauptet, kann auf die Dauer unter den anderen Völkern nicht minderen Rechtes sein! So wenig wir uns in die inneren Verhältnisse anderer Nationen mischen, so sehr können wir auch verlangen, daß sich die anderen Völker nicht in die deutschen Angelegenheiten hineinmischen. (Stürmische Bravorufe.)

halbes Dugend internationaler Konferenzen.

Von einem internationalen Komplott kann gar keine Rede sein. Aber wir haben den Mut befohlen, mit den verantwortlichen Staatsmännern anderer Völker über die Fragen zu reden, die uns und sie bedrücken, denn soweit ist es in Europa doch noch nicht gekommen, daß Frankreich überhaupt über ganz Europa herrscht. Wir sind auch noch da! Wir haben zwar keine Kanonen wie die anderen, aber wir hoffen, sie einmal zu bekommen! Im übrigen glauben wir durch den Nationalsozialismus den anderen gegenüber einen so großen geistigen Vorsprung zu haben, daß es ihnen Mühe kosten wird, uns wieder einmal einzuholen. Und selbst wenn wir allein stünden — wir sind es ja gewohnt, fest auf eigenen Füßen zu stehen.

weiß dafür, daß es wieder arbeitet und keine Zeit zum Hurra-Schreien hat. (Lebh. Beifall.)

Sie haben uns nicht an der Uebernahme der Macht hindern können. Da wollen sie uns nun am Gebrauch der Macht hindern. Das sind, so rief Dr. Goebbels unter stürmischem Beifall aus, lächerliche Krücken. Sie bebauern nicht an sich, daß der Arbeiter einen schlechten Lohn bekommt, sondern sie hoffen nur durch ewige Beherde den Arbeiter dem nationalsozialistischen Staat absperrig zu machen. Gottlob ist die Intelligenz nicht allein bei diesen Herren in den Klubesseln jubelnd.

vorangegangenen Regierungen in sträflicher Verantwortungslosigkeit Ansehen aufgenommen haben, die wir jetzt verzinsen und amortisieren müssen. Die nationalsozialistische Regierung hätte besser getan, alle diese Herrschaften hinter Schloß und Riegel zu setzen. (Stürm. Beifall.) Denn wir müssen heute die Suppe auslöffeln, die sie eingebracht haben. Wir haben einen verzweifeltsten Zustand der deutschen Finanzen übernommen. Wir haben ja nicht die Unterschrift unter den Dawes- und den Youngplan zu verantworten gehabt, sondern die, die uns vorangingen.

Diese Rümmerlinge sagen: Ja, Hitler ist gut, aber was sind schon die kleinen Parteifunktionäre, die keine Ahnung haben, die ungebildeten Menschen, denen wir uns unterordnen sollen! Nun, diese kleinen Leute, über die man heute den Stab brechen möchte, haben Deutschland erobert!

Wenn wir uns auf die vornehmen Herren verlassen hätten, wären wir verlassen gewesen.

Den Rednern sind die Steuern zu hoch, das wissen wir auch. Aber wir verplembern wenigstens nicht die Steuergelder, und

Wir haben uns nie geändert, aber wir haben eine ganze Welt geändert. Die Volksgemeinschaft, die im Kern schon vorhanden ist, muß bis zum letzten durchgeführt werden.

Der Wirtschaftsfriede, den wir wollen, darf nicht eine Freisicht für Besitzende sein, sondern er muß wirklich die sozialen Gegensätze allmählich ausgleichen.

Der konfessionelle Friede muß wirklich die Konfessionen untereinander veröhnen und darf ihnen nicht die Möglichkeit geben, unter schein-

heiligen Beteuerungen den Staat zu sabotieren und zu bekämpfen.

Darüber hinaus wollen wir dem deutschen Volke immer wieder sagen, daß sein Heil in der eigenen Kraft und im Selbstbewußtsein

ruht, unser Reich soll, auf die Ewigkeit gestellt, ein Reich der Stärke und der Kraft werden. Es soll in Deutschland nur ein Wille herrschen, der 66 Millionen befehlt und ihm die Kraft gibt, das Leben zu verteidigen.

Am letzten Teil seiner Rede wandte sich Dr. Goebbels an die Parteigenossen. Er wies darauf hin, daß ihm reduzierende Tätigkeit im Reich und die Ueberladung mit Amtsgeschäften nicht mehr so oft wie früher die Gelegenheit geben, in Berlin zu sprechen. Aber täglich, so betonte er, beweigt mich unentwegt weiter die Sorge um euch. Wir werden es auch in Zukunft durchsehen, wenn wir uns selber treu bleiben und uns allein auf die eigene Kraft verlassen. Diese Menschen wagen ja nur zu kritisieren, wenn ihnen niemand entgegentritt.

Daßt sie euch, so rief Dr. Goebbels aus, tretet ihnen entgegen, und ihr werdet sehen, wie sie feige zurückweichen, wenn ihnen einer die Wahrheit sagt.

Laßt euch nicht mehr gefolien! Ruft sie zur Ordnung! Stemmt euch dagegen, daß sich nicht jedes hergelaufene Subjekt erlauben darf, am Aufbau unserer Bewegung herumzuzögeln! Wenn sie dann eine Zeit in die Mäuselöcher getrocknet sind, kommen sie darauf als perfekturierte Nationalsozialisten wieder hervor! (Weiterkeit). Dieser Sorte imponiert nur Kraft, Selbstbewußtsein und Stärke. Die sollen sie haben. Sie haben unsere Großmut nicht verstanden,

jezt sollen sie unsere Entschlossenheit verstehen lernen!

Diese Menschen werden den Schritt eines Jahrhunderts nicht aufhalten können, sie werden zurückbleiben, und es paßt auf sie das Wort, das für sie geprägt worden ist:

Sie sind die Reaktion, der Rückschritt. Wir werden über sie hinwegschreiten und die Geschichte wird nicht von ihnen, sondern von uns geschrieben. Mit Stolz können wir von uns behaupten:

Wir sind die bessere Jugend eines anderen Reiches

und haben deshalb das alleinige Recht, dieses Reich zu prädelinieren, denn mit uns zieht die neue Zeit!

Inhaltender Beifall dankte dem Gauleiter für seine Worte, die der Menge aufs neue wieder Kraft und Kampfesmut gegeben haben.

Feierliches Staatsbegräbnis für den ermordeten Schulungsleiter Kurt Eisholz

Oberpräsident Rube spricht im Namen des Führers

Potsdam, 21. Juni. (SB-Funk.) Am Donnerstagnachmittag fand das feierliche Staatsbegräbnis für den durch Mörberhand gefallenen Schulungsleiter der NSDAP, Eisholz, auf dem alten Friedhof in Potsdam statt. An den Trauerfeierlichkeiten nahmen zahlreiche führende Persönlichkeiten teil, so u. a. Dr. Leh, Oberpräsident Rube sowie zahlreiche Vertreter der Stadt Potsdam, der Behörden, der Polizei und der Parteistellen. Vor der Nikolaikirche, in der der Sarg des Verstorbenen aufgebahrt war, hatten Abordnungen aller Formationen Aufstellung genommen. Superintendent Dr. Thom hielt die Trauerrede, in der er den Verstorbenen als treuen und edlen Kämpfer seines Führers und seines Vaterlandes schilderte.

Darauf ergriff Oberpräsident Staatsrat Rube im Namen des Führers das Wort und widmete dem Verstorbenen Worte nationalsozialistischen Gedankens in aufrechter Verbundenheit und Treue. Unbarmherzig werde man die Schuldigen fassen und der gerechten Bestrafung zuführen. Wir geloben, so schloß Oberpräsident Rube, an diesem Sarge mit allem Nachdruck „Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen!“ Nach Trauervorträgen des Pfarrers Lahr an die Angehörigen wurde der Sarg unter dem Salut sämtlicher Kirchenglocken zum Friedhof geleitet und der Erde übergeben. Bis zum letzten Abend zogen die Trauernden und Kameraden an dem offenen, rings von unübersehbaren Blumen- und Kranzpenden geschmückten Grabe vorüber.

Geist und Körper ohne Schaden wieder elastisch gemacht mit **Tieferes Denken Kola-Dallmann stärkeres Handeln** Schachtel RM. - 90 Aus frischen Kola-Nüssen RM. - 1.20

Weihfestunde zur Sommervende

Karlsruhe, Gaukulturwart Vg. Fritz Raifer, legt in der Karlsruher Presse anlässlich der bevorstehenden Sommervende in der Landesbauernstadt deren Sinn und Bedeutung dar. Da diese Grundgedanken für die Durchführung der Feiern im ganzen Land bestimmend sind, geben wir die Veröffentlichung des Gaukulturwarts nachstehend wieder:

Von den Platztäulen Karlsruhes rufen rote Lettern auf weichen Grunde die Verdorrenheit der Landesbauernstadt zu einer „Deutschen Weihfestunde“ aus Anlaß der Sommervende am Samstag, dem 22. Juni, abends 8.30 Uhr in das Hochschloßbad. Eine Stunde der Erholung und Befinnung, eine nächtliche Feiertunde, erfüllt vom festlichen Erleben alles dessen, was deutschen Menschen zu allen Zeiten als heilig galt, soll und wird es sein. Unter der blauen Kuppel des nächtlichen Himmels werden deutsche Männer und Frauen und die deutsche Jugend die Herzen erheben im Glauben an das ewige Deutschland. Mit den Flammen des Sonnenwendfeuers wollen wir alle auch unsere Wälder und unsere Gedanken aufwärts heben zu den unbegrenzten Werten, die deutsche Dichter in Lied und Wort besungen und denen kämpferische deutsche Menschen aller Zeiten ihr Leben geweiht haben.

Ein uralter deutscher Brauch wird damit lebendig wieder in unsere Zeit geholt, ein Brauch, der so sehr in der tiefsten Seele des deutschen Volkes verwurzelt ist, daß er Jahrtausende lang erhalten blieb und in seinen wesentlichen Grundzügen des Inhalts und der Form unverändert alle Wandlungen und Entwidlungen der politischen, sozialen, erkenntnistheoretischen, weltanschaulichen und religiösen Struktur unseres Volkes überdauerte.

Was alles das sich gewandelt im Laufe einer drei- und viertausendjährigen Entwicklung! Nie aber in dieser gewaltigen Zeitspanne fand der Brauch der Sommervende eine Jahr um Jahr überliefert auf den deutschen Bergen um diese Zeit die Sonnenwendfeuer empor. Jahr um Jahr sammelte sich ein köstlicher, unverwundeter Bauernwitz und die zukunftsgläubige Jugend im Kreis um diese festlichen Feuertände, um Herz und Seele zu erheben auf ein hohes Ziel, symbolisch zu verdennen, was diesem Ziel entgegenstand und in der Flamme zu läutern den Mut, den Glauben und die Kraft zum Kampf im neuen Jahreslauf der Segenspenden am Firmament.

In unserer großen Zeit, in der der unbegreifliche Kampf um die Zukunft eines großen Führers unser ganzes Volk nach Jahrhunderte langem Dableiben wieder zusammenschweißte hat zu einer geschlossenen Einheit des Willens und des Handelns, soll nun auch die Feiertunde der Sommervende wieder Sache des ganzen Volkes werden. Deshalb brennt am Abend des 22. Juni das Sonnenwendfeuer der Landesbauernstadt aus nicht auf einsamer Bergeshöhe, sondern mitten in der Stadt, auf demselben Platz, auf dem auch der Malbaum stand.

Im Zusammenwirken der Karlsruher Jugend, des Gauamtes, Volkstum und Heimat und der Kreisleitung der NSDAP Karlsruhe, unter Mitwirkung der Volkshalle und der Karlsruher Sängerkapelle wird eine Feiertunde von höchster Größe gestaltet werden können, die für jeden Volksgenossen ein hartes und innerlich wahres Erlebnis sein wird. Für den alten Kämpfer unter unseren

Jahnen eine Stunde der festlichen Erhebung, wie er sie im opferreichen Kampf der vergangenen Jahre oft erlebte; für alle, die erst spät sich eingereiht haben in unsere Kampffront ein Manifest für die innige Verbindung des Glaubens und Wollens unserer großen Zeit und der sie formenden nationalsozialistischen Bewegung mit dem Glauben und Hoffen aller Großen der deutschen Geschichte auf eine bessere deutsche Zukunft.

Bretten und sein Peter- und Paul-Freischießen am 1. Juli

Führertagung der badischen Bürgermilizen — Großer historischer Festzug

Bretten, ein anmutiges Städtchen von rund 6000 Seelen, mit reicher geschichtlicher Vergangenheit, liegt im Herzen des Kraichgau, eines hügeligen Landes, das den Schwarzwald mit dem Oberrhein verbindet.

Einstens war Bretten „der Schlüssel zur Pfalz“. Und wenn das heute nicht mehr in dem Maße gilt, so haben dazu die fortgeschrittenen Zeitverhältnisse beigetragen. Materielle Hochverhältnisse umfassen den Marktplatz, von dem aus eine Reihe von krummen und düsternen Gäßchen und Gassen zu stillen, lauschigen Häusern führen. Aus dem malerischen Häusergewirr aber ragen als tropische und kraftvolle Zeugen vergangener bürgerlicher Beherrschtheit der Pfaltzturm und Simeonturm empor.

So sind wir in unseren geschichtlichen Mauern auf Schritt und Tritt von einer Fülle von Geschichte und Erlebnissen umgeben, die es reichlich belohnen, einmal Einfuhr und Umschau bei uns zu halten. Diese Einfuhr wird für alle Schichten der Bevölkerung erst recht zur fordernden Verpflichtung, wenn am 1. Juli d. J. wieder das historische Peter- und Paul-Freischießen abgehalten wird und mit dem gleichzeitig das 10jährige Stiftungsfest des NSD Bretten verbunden ist.

Schon am Samstag, dem 22. Juni, wird das erdgeschichtliche Fest, das getragen und durchgeführt wird von dem NSD Bretten und der Stadtgemeinde, eingeleitet durch eine Heimatfeier auf dem Marktplatz, der, durch Tore abgeschlossen, den geeigneten Rahmen zu dieser Festveranstaltung zu geben vermag. Hans-Sachs-Spiele, Volkstänze und Reigen, von ausgetragenen Kräften geboten, sollen den würdigen Auftakt zum eigentlichen Freischießen auf den

neu umgebauten, nah und idyllisch gelegenen Schießständen einleiten. Wertvolle Preise (die Stadt Bretten hat sich in der Stiftung eines solchen nicht überbieten lassen) sollen den Schützenkameraden Anreiz zu reger Beteiligung bieten. Ein buntes, farbenfrohes Leben wird in den Straßen und Gassen der Stadt herrschen. Denn die historischen Bürgermilizen des Landesverbandes Baden und von denen werden zuagen sein und in farbenreicher Abwechslung den Festzug verschönern. Die badische Regierung wird ihr Interesse an dem Fest dadurch bekunden, daß sie ihre Vertreter nach Bretten entsendet. Am Nachmittag wird das Brettenener Heimatfestspiel von Albert Seifert: „Heimatliche“ einen Einblick geben in die Zeit der Belagerung von Bretten vom Jahre 1504. Über 300 Spieler werden auf dem Marktplatz die Zuschauer in die Geschehnisse vor über 400 Jahren zurückverleiten. Was sich sonst noch abspielen wird, darf und soll nicht verraten werden. Es werden aber Überraschungen sein, die es schon lohnen, einmal das Peter- und Paul-Freischießen in Bretten mitzuerleben.

Und wenn wir heute im nationalsozialistischen Staate verpflichtet sind, gerade diese geschichtlich gewordenen Feste beizubehalten, um dadurch die Nachfahren an die großen Zeiten heilighen Lebens der Vorfahren zu gemahnen, so tun wir das auch in berechtigtem Stolz mit dem Wunsche, die außerhalb Bretten's Mauern Wohnenden daran teilnehmen zu lassen. Deshalb ergeht der Ruf an alle, insbesondere an die Schützenkameraden:

Besucht das historische Peter- und Paul-Freischießen in Bretten am 1. Juli 1934!

Tabakverkaufsziehung in Heddesheim

Von 9000 Zentnern nur ein Driffel verkauft

Am Mittwoch vormittag fand im Gasthaus „Zum Hirsch“ eine Hauptgut-Verkaufsziehung des Landesverbandes badischer Tabakpflanzer statt, in der rund 9000 Zentner unterbadischer Tabake ausgeteilt waren. Der Verkauf entsprach nicht den Erwartungen der Pflanzler, und der endlich einfallende Regen drückte die Preise um etwa 10 RM. pro Zentner, weil sich nunmehr die Aussichten für die Ernte 1934 erheblich gebessert haben.

Heddesheim konnte seine 312 Zentner fast restlos zu 74 bis 75,5 RM. absetzen, und auch von Ladenburg wurden aus 445 Zentner zwei Partien zu 65 RM. abgegeben, während der Rest zurückgezogen wurde. Sonst kamen nur

noch 200 Zentner Sandblatt von Seckenheim zu 98 RM. an den Mann; dagegen gaben die Seckenheimer eine Partie von 310 Zentner 1932er, wofür 95 und 96 RM. geboten waren, nicht ab. Die Gebote für das Hauptgut lauteten weiter: Seckenheim (351 Ztr.) 68 RM., Friedrichsried (136 Ztr.) 68 RM., Ludenheim (190 Ztr.) 66 RM., Albesheim (300 Ztr.) 66 RM., Großsachsen (370 Ztr.) 71 RM., Leutershausen (370 Ztr.) 71 RM., Wenzels (580 Ztr.) 73 RM., Ostersheim (820 Ztr.) 76 RM., Blankstadt (40 Ztr.) 81 RM., Brühl (230 Ztr.) 74 RM.; all diese Partien wurden aber zurückgezogen. Auch 325 Ztr. Sandblatt von Jochenheim gingen bei 95 RM. zurück. Blankstadt bot

seine 360 Ztr. Hauptgut überhaupt nicht an, 75 Ztr. von Schwellingen und 70 Ztr. von Biernheim blieben ohne Gebot.

Unter diesen Umständen waren die Pflanzler natürlich recht unzufrieden. Als Grund für die zu niedrigen Preise wird neben den guten Ernteausichten für 1934 angegeben, daß die brennermentierten Tabake nicht gut genug behandelt seien, weshalb die Fabrikanten die verlangten Preise nicht anlegen wollten.

Hauptkäufer waren badische oberländer Zigarrenfabrikanten und einige Händler. Die zurückgezogenen Partien dürften auf Grund einer Bekanntmachung des Reichsnährstandes nicht freihändig verkauft werden, sondern werden in drei Wochen in einer neuen Einschreibung nochmals aufgegeben.

Brief aus Edingen

Reichs-Schwimmwoche. Der Turuberein 1800 Edingen veranstaltete als ausführende Verband der Reichs-Schwimmwoche am Dienstag abend bei der Schlosswirtschaft ein kleines Schwimmfest, zu dem über 300 Zuschauer erschienen waren und für das Können im nassen Element großes Interesse zeigten. Nicht weniger als 15 Aktive und 5 Jugenblinde unterzogen sich mit Erfolg der Prüfung für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen. Regen Anteil nahmen die Mitwirkenden bei den einzelnen Konkurrenzarten. Die Ergebnisse sind folgende: Sportabzeichen, 300 Meter, Männer: 1. Jos. Schuster 6,35 Min.; 2. Walter Ding 6,50 Min.; 3. Pius Schuster 6,56 Min. Jugend, 300 Meter, Sportabzeichen: 1. Josef Maul 6,45 Min.; 2. Fritz Bracht 8,00; 3. Gerhard Wielbauer; 4. Claud Wielbauer. Schüler, 50 Meter, beliebige: 1. Jos. Maul 0,48 Min.; 2. Gustav Lind 0,52 Min.; 3. Otto Gröger 1,03 Min. 100 Meter Brust, Jugend 14—18 Jahre: 1. Walter Ding 1,58,3 Min.; 2. Kurt Lieberknecht 2,00 Min.; 3. Kurt Thoma 2,03,4 Min. 100 Meter Brust, Aktive über 18 Jahre: 1. Karl Ziener 1,37 Min.; 2. Fritz Schmitt 1,50 Min.; 3. Otto Schwarz 1,51 Minuten. Die Fortsetzung der Kämpfe erfolgt am Donnerstag abend um 7 Uhr. Neben den Endentscheidungen der einzelnen Kämpfe werden noch im besonderen das Rettungsschwimmen, Tauchen, Schwimmen der 20 und 50 und einige Wasserfächer zum Ausstrag kommen. Anschließend spricht im kleinen Saale der Schlosswirtschaft Oberturnwart Robert Foh über das Thema: Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Kämpfer.

Sportplatzweiche und Sportwoche. Am kommenden Samstag wird die Einweihung der neuen Anlage des Sportplatzes mit der großen Schießanlage, verbunden mit der Sommervende, stattfinden. Sämtliche Vereine und Organisationen sammeln sich um 8 Uhr auf dem Platz. Die Spielmannsjüge der SA und der Feuerwehr wirken mit. Neben Vertretern der Gemeinde und Partei spricht Kreisleiter Vg. Dr. Roth aus Mannheim. Nach den Feiertagen der Einweihung brennt die Jugend das Sonnenwendfeuer ab. Die Einwohner werden gebeten, während der acht Tage, vom 26. 6. bis 1. 7. 1934, anlässlich der Sportwoche die Häuser zu verlassen.

Am Sonntag den 24. Juni findet das Deutsche Jugendfest statt, woran alle Jugenblinden im Alter zwischen 11 und 18 Jahren teilzunehmen haben. Die Durchführung liegt in Händen der Volkshalle Edingen. Einiges Turner, Sportler und Schützen können stolz auf ihre Gemeindeverwaltung sein, die ihnen eine solche schöne Sport- und Schießanlage geschaffen hat. Die Meldungen für die Kämpfe der Sportwoche geben bis Sonntag, 24. Juni, an Propagandaleiter Vg. Ernst Jung.

Leonie

Eine Förstergeschichte von Adolf Schmitthenner

39. Fortsetzung
Doris hatte die Flasche und vier Gläser gebracht. Der Referendar öffnete kunstgerecht und schenkte ein. Die drei Herren hatten ihre Gläser schon erhoben, als Richard widerwillig nach dem vierten Glase griff, um mit den Genossen anzuknosen.

„O wie schöne Erdbeeren!“ rief die Referendarin in diesem Augenblick. Sie hielt das Rörchen in der Hand und hob die Kleeblätter in die Höhe.

„Die haben Sie mir mitgebracht?“
Sie warf Richard ihren süßesten Blick zu. Richard setzte das Glas ab, von dem er kaum genippt hatte.

„Dünen nicht! Stellen Sie das Rörchen wieder hin!“
„Doch! Der Frau Gemadlin!“ sagte die Referendarin gedehnt und verzog schmelzend den hübschen Mund. Geruchlos räumte sie den nächsten Tisch ab, und als sie das Zimmer verließ, sagte sie halblaut: „Und ich kriege sie doch!“

„Wie schade.“ meinte der Gerichtsschreiber, als die Gläser neu gefüllt waren, „daß der Herr Referendar seine Nöte nicht da haben. Er könnte uns die Champagnerkarosse aus dem Don Juan blasen. Die würde so gut hienher passen.“

„Er erste an das Klavier und spielte mit heißen Fingern und mit haßender Begleitung die Melodie. Dabei schielte er nach dem Tisch zurück, und als er sah, daß der Referendar wieder einschenkte, erste er an seinen Platz, um nicht zu kurz zu kommen.“

Die Referendarin brachte eine zweite Flasche.
„Was soll das heißen?“ fragte der Referendar und schaute den Fremden vorwurfsvoll an.
„Die Herren müssen mir dies erlauben.“ sagte der Anwalt, sich gleichsam entschuldigend. „Mein Klient hat gewonnen, und ich habe den Grundsatz, in diesem Falle —“

„Das ist ein nobler Grundsatz!“ lobte der Gerichtsschreiber und leerte sein Glas aus das spezielle Wohl des Herrn Doktor Meier.

Die beiden Juristen redeten über die Verhandlungen der heutigen Sitzung, und der Gerichtsschreiber erläuterte unserm sich langweilenden Freunde in weilschweifiger Selbstlosigkeit die einzelnen Punkte ihres Gesprächs. Als die Referendarin wieder eintrat, sah Richard ärgerlich auf die Uhr und gab Doris einen verdrießlichen Wink. Diese nickte und verließ das Zimmer.

Gleich darauf brachte sie die dritte Flasche. Niemand der Herren wunderte sich, woder sie komme.

Der Gerichtsschreiber griff nach ihr und fragte: „Darf ich?“ Richard überließ ihm das Offnen.

Als der Wirt gegen die Decke knallte, ließ Aldin Freudentreich einen Ruf des Entschlusses aus, schenkte die Gläser voll und rief: „Arbeiten Doris, holen Sie sich ein Glas und sehen Sie sich zu uns.“

„Wenn die Herren erlauben.“ erwiderte das Referendärchen. Der Gerichtsschreiber riefte zur Seite, aber Doris ging an ihm vorüber und setzte sich zwischen den Referendar und den Forstmeister.

„So ist es recht, Doris.“ sagte der Referendar und schlang den Arm um die Ledne ihres Stuhls. „Kannst du dich Bacchus den süßigen habe, kommt auch schon Amor der süßelnde Knabe!“

„Hören Sie, hören Sie!“ rief der Gerichtsschreiber und sah den Doktor Meier aufgeleert am Rockknopf. „Der Herr Referendar ist ein Dichter. Er hat den Cerebralsamen Döwengrubendichter oder Schlowwig Grubendichter. Bei unserem Karrenabend hat er ein Gedicht vorgetragen — wir sind fast gestorben vor Lachen. — Das war schön gesagt, Amor, der lä-

chende Knabe! Da ist Schwung drinnen! Amor ist nämlich der Gott der Liebe, Doris!“

„Heute scheint Amor nicht zu lächeln.“ sagte der Fremde und schaute nach dem Mädchen hinüber.

„Warum schmelzen Sie uns, schöne Doris?“ fragte der Referendar ärtlich und griff nach der roten Hand, die mit dem goldschönen Spielte.

Aldin Freudentreich hatte dervollen von neuem eingeschoten. Es wurde angelesen.

„Mit Ihnen höhe ich nicht an!“ sagte Doris zu Richard. Sie nippte an ihrem Glase und warf dem Förster einen herausfordernden Blick zu.

Dieser suchte die Kasse. „Verdöht euch miteinander!“ sagte der Referendar. „Sei wieder gut mit ihr, Richard, sonst bekomme ich doch keinen freundlichen Blick!“ — Trisfore, deine mittlere Farbe wird ja ganz trüb! Flugst geht auch die Hände!“

„Lach mich in Ruhe!“ sagte Richard ärgerlich. Der Anwalt hob sein Glas in den Sonnenschein und sagte geizert:

„Es ist raffam für die Ostmücken, mit ihrer Rede auf gutem Fuß zu bleiben.“

„Da haben Sie recht, Herr Doktor.“ seufzte Doris, die den Sinn der Worte nicht verstanden hatte. Sie blinzte verdächtig in ihr Glas hinein, schlug langsam die Augen auf und schaute seelenvoll zu dem Anwalt hinüber.

Ihre Augen begegneten denen des Gerichtsschreibers, der scharf herüberblinnte in der Hoffnung, etwas erläutern zu können. Sie machte mit der linken Schulter eine Bewegung nach dem Fensterhalm. Das Anstöß Aldin Freudentreich leuchtete auf.

Er blinzte der Referendarin zu, ging an den Sims und holte das Rörchen, ohne daß Richard es bemerkte.

„Hier lege ich das corpus delicti auf den Tisch des Hauses nieder, wie wir Lateiner sagen!“

So rief er mit überlauter Stimme und setzte das Rörchen in die Hand. „Sie unterschätzter Mensch!“ brauste Richard auf und sprang vom Stuhle.

„Lach den Wimpel sinken, Trisfore!“ beglückte der Referendar, der gleichfalls aufge-

standen war. „Seinem Schicksale kann niemand entgegen.“

„Die Doris möchte nämlich die Erdbeeren gern haben.“ erläuterte der Gerichtsschreiber heimlich.

„O, ich will sie gar nimmer.“ sagte das Mädchen schnippisch, streckte die Fäße vor und schlug die Arme übereinander.

„Darf ich mir erlauben?“ fragte der Anwalt, hob die vierblättrigen Kleeblätter auf und legte sie in die Tasche. — „Wunderschöne Früchte!“ — Greifen Sie nur zu, greifen Sie nur zu!“ ermunterte der Gerichtsschreiber, der sich durch den Referendar gebockt wollte und wieder beherzt geworden war. „Das da ist eine schöne!“

Er griff nach einer der größten und reißten Früchte und streckte sie in den Mund.

Der Referendar schaute gespannt in Richards Antlitz. Als er die Jornerbeere darin ausisobert sah, legte er ihm die Hand auf die Schulter und sagte:

„Sei kein Narr, Trisfore! Geh in den Zornwinkel und spud in den Kropf!“

„Was ist das?“ fragte der Gast verwundert.

„O, das ist eine wundervolle Einrichtung in unserer Löwengrube!“ erläuterte der Gerichtsschreiber. „Wenn ein Mitglied einen Späß trumm nehmen und Streit anfangen will, dann hat jedes Ätere Mitglied das Recht, ihn dort in den Winkel zu schicken, wo der Spudnapf steht. Der ist wie ein Löwenrachen gebildet, und wir werfen ihn den Kropf. Während er in den Kropf hineinguckt, fangen die andern das schöne Vieh: Europa braucht Ruhe, Europa braucht Ruhe, und weil Europa Ruhe braucht, so braucht Europa Ruhe.“

„Wenn er aber nicht gehorcht?“ fragte der Anwalt.

„Dann ist er aus der Gesellschaft ausgeschlossen. O, ich sage Ihnen, das ist die weiseste Einrichtung von der ganzen Welt! Darum ist es auch immer so friedlich und unsfeld in unserer Gesellschaft. Schauen Sie nur, wie er so gehorsam im Winkel steht! Wenn er zurückkommt, ist aller Späß vorbei.“

„Europa braucht Ruhe!“ fing der Gerichtsschreiber mit seiner trübenden Stimme zu singen an. Aber niemand stimmte ein, und der Referendar winkte ihm, zu schweigen.

(Fortsetzung folgt)

Jahrgang
1767
1867
1919
1933
Sonnent
20.50 Uhr
untergang
Menteng
Pöstamer
orte begr
renten für
baliben-
geschalt.
Gardmül
tag, 21. d.
russfeuern
alarmiert.
mittlerer
triebkrän
des Lästy
gehörige
Teuer
nach in
an sich,
Feldweg
seit des
mehr erin
nieren f
gefällte
mungen d
straße von
NS-Gen
Teilnehm
Duni bl.
Freitag b
die Fahrt
nehmer t
abends 2
L. 4, 15, U
74. Gan
festes Gan
leit Frau
begeben.
60 Dahn
heute Her
76 Dahn
heute Her
und geist
Doppel-
Herr Pet
mit seiner
der Silber
Zubelpaa
zurückbild
Zu
Heute,
Dr. Theo
jahr voll
deutschen
Eigensch
landsstreb
ein treue
mor.
Theodo
Zeit, d
muhte, u
zu betät
aber war
heimer A
um „Bei
als Stud
Pbiller,
und Nie
dem Deu
Aufstieg
Ab
Die R
artigen
tausendj
voller A
die führ
zu verfo
den hab
Streich
darauf,
gibt. De
hatt. B
Heidelbe
goldglän
Ritterbel
lagen. O
will ihn
hätten.
des Fest
zu trag
stung in
diesem
währen.
vor die
Preise
beiwohn
der er

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 22. Juni

- 1767 Geboren der Staatsmann Wilhelm von Humboldt in Potsdam (gest. 1835).
- 1867 Geboren der Verleger Eugen Diederichs zu Lübbi bei Raumburg a. d. S. (gestorben 1930).
- 1919 Gründung der Universität Köln a. Rh. Sämtliche Grenzverbände erklären gegenüber dem Reichsregiment, die Ostmark nicht freizugeben, sondern weiterzukämpfen.
- 1933 Eingliederung des Stahlhelms in die NSDAP. Verbot der SPD. Bildung des Reichsjugendführer-Rates.

Sonnenaufgang 4.02 Uhr, Sonnenuntergang 20.50 Uhr; Mondaufgang 15.41 Uhr, Monduntergang 0.17 Uhr.

Mentenzahlung für Juli. Die Zahlstellen der Postämter in Mannheim einschließlich der Postorte beginnen mit der Zahlung der Militärenten für Juli bereits am 22. Juni. Die Invalidenten- und Unfallrenten werden ab 30. Juni gezahlt.

Farbmühle in Brand geraten. Am Donnerstag, 21. ds. Mts., um 13.12 Uhr, wurde die Berufsfeuerwehr nach der Baldhofstraße 225-227 alarmiert. Dort war aus bisher noch nicht ermittelter Ursache eine Farbmühle in einem Betriebsraum in Brand geraten. Beim Eintreffen des Löschzuges war die Gefahr durch Werkstatteingänge bereits beseitigt.

Teuer bezahlter Kauf. Der 1886 geborene Karl Schicklapp, wohnhaft in Wallstadt, nahm in einer Wirtschaft ein fremdes Fahrrad an sich, das am nächsten Morgen auf einem Feldweg gefunden wurde. Er gab die Möglichkeit des Diebstahls zu, will sich aber an nichts mehr erinnern können, da er total betrunken gewesen sei. Der Einzelrichter verurteilte den Angeklagten auf Grund der neuen Strafbestimmungen des § 33a StGB zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Die Teilnehmer an der Fahrt nach Büsum vom 21. Juni bis 1. Juli ds. Mts. werden gebeten, ab Freitag vormittags 8 Uhr die Kuitungen gegen die Fahrkarten einzutauschen. Sämtliche Teilnehmer treffen sich am kommenden Samstag, abends 20.45 Uhr, vor dem Hort-Wessel-Haus, L. 4, 15. Abfahrt 21.50 Uhr.

74. Geburtstag. Das Fest ihres 74. Wiegenfestes kann am heutigen Tage in voller Mithilfe Frau Kath. Wollschläger, geb. Beck, begehen.

60 Jahre alt. Seinen 60. Geburtstag feiert heute Herr Jakob Kullmann, Wundst. 14.

76 Jahre alt. Seinen 76. Geburtstag kann heute Herr Jakob Hüf, M. 6, 16, in körperlicher und geistiger Mithilfe begehen.

Doppel-Jubiläum. Am heutigen Tage feiert Herr Peter Diehm, Schwesinger Str. 109, mit seiner Ehefrau Emma geb. Reich das Fest der Silbernen Hochzeit. Gleichzeitig kann das Jubelpaar auf ein 25jähriges Geschäftsbestehen zurückblicken.

Lachender Sommer



Blühende Edelkastanien, die in der mittleren und südlichen Rheinpfalz besonders gut gedeihen

Buntes Allerlei aus dem Bezirksrat

Ein Kolleg über Handwerkskunst
mühten die Bezirksräte in der gestrigen Sitzung über sich ergehen lassen, denn eine sehr redigiergewandte Dame, die sich mit der Handwerkskunst befaßt, hatte einen Wandergewerbeschein beantragt, der ihr versagt worden war, so daß sie diesbezügliche Beschwerde beim Bezirksrat einlegte. Das Polizeipräsidium stellte sich nämlich auf den Standpunkt, daß Handwerkskunst kein Gewerbe ist, aber die Dame bestand auf ihrem Gewerbeschein, da sie ohne die erforderliche Genehmigung nicht ihre Vortragsreise durch ganz Deutschland antreten kann, auf der sie den Unterschied zwischen Gaukel und echter Handwerkskunst klarstellen will. Im Verlauf ihrer schwingungsvollen Rede stellte die Handwerkskünstlerin fest, daß sie die erste und älteste Handwerkerin ist, die das Handwerk schon seit dem 21. Lebensjahr betreibt und es weiterhin betreiben möchte. Trotz des Redeschwalls lehnte der Bezirksrat nach einer gründlichen Beratung die Beschwerde ab und versagte endgültig den Wandergewerbeschein, da nach der heute üblichen Rechtsauffassung das Handwerk nicht unter die Gewerbeordnung fällt. Die Handwerkerin wird jetzt andere Wege beschreiten müssen, um die Erlaubnis zu ihrem großen Aufklärungsfeldzug zu bekommen.

Ebenfalls den Wandergewerbeschein versagt
hat man einem Manne aus Reich, der 1929 eine Strafe wegen eines Eitelkeitsverbrechens verbüßt hatte. Das Polizeipräsidium machte hier von einer Kannvorrichtung Gebrauch, da das Verbrechen in Ausübung des Gewerbes verübt worden war, für das jetzt der Schein beantragt wurde. Die eingelegte Beschwerde

begründete der Antragsteller damit, daß er unter einer schweren Kopfverletzung zu leiden habe und daß das Verbot doch schon lange zurückliege und durch die Strafe gesühnt sei. Trotz dieser Einwände und der Bitte, ihm das Arbeiten zu erlauben, wurde dem Manne die Beschwerde zurückgewiesen.

Unbedachtame Neuerungen
hatte ein Mann aus Seckenheim gemacht, der aus sagte, Hitler könne so wenig wie Thalman helfen und der Nationalsozialismus sei schuld, daß sein Geschäft so schlecht gehen würde. Wegen dieser Neuerungen kam der Mann vier Wochen lang in Schutzhaft und außerdem bekam er jetzt bei dem Antrag um Erteilung eines Wandergewerbescheines Schwierigkeiten. Der Bezirksrat konnte sich in diesem Falle nicht zu einem Urteil entschließen, sondern vertagte und bestellte den Mann nochmals zur persönlichen Rücksprache zum Polizeipräsidium.

Eine Umbauaufgabe
wollte der Hauseigentümer nicht ausführen lassen, die für die in dem Hause befindliche Wirtschaft angesetzt worden war. Der Eigentümer erklärte, kein Geld für die Umbauten zu haben, die einen Aufwand von 3500 RM erfordern. Als dem Manne klargemacht wurde, daß es so viel Wirtschaften geben würde, daß man ruhig die schließen könnte, die nicht in Ordnung sind, meinte er, daß er dann einfach keine Steuern mehr bezahlen könne. Sein Vorschlag, Ausstand von zwei bis drei Jahren bis zur Erfüllung der Auflage zu geben, fand kein geneigtes Ohr, zumal die Belastung des Hauses im Verhältnis zum Steuerwert so gering ist,

daß ohne weiteres eine Bauaufgabe in Höhe von 3500 RM erfüllt werden kann. Der Bezirksrat fällt die Entscheidung, daß die Auflage bis zum 15. September dieses Jahres erfüllt sein muß, andernfalls die Wirtschaft geschlossen wird. Bei dieser Gelegenheit wurde betont, daß der Bezirksrat grundsätzlich keine Wirtschaften dulden wird, deren Räume den polizeilichen Anforderungen nicht entsprechen.

Das Niederfeldgmann
bei Neckarau hat es auf sich, denn die wilden Siedler möchten in Massen sich dort niederlassen. Die Errichtung von Bauten wird aber schon seit langem grundsätzlich abgelehnt, da das Gebiet noch nicht in Plan gelegt ist. Schon mancher Siedler mußte sich belehren lassen, daß seinen Plänen nicht zugestimmt werden kann und mancher, der glaubte, seinen Willen doch durchsetzen zu können, war schon beim Bezirksrat mit seiner Beschwerde abgebligt. Erst jetzt glaubte ein Siedler etwas erreichen zu können, als er seine Beschwerde dem Bezirksrat einreichte, der aber nichts anderes tun konnte, als erneut zu betonen, daß grundsätzlich keine Ausnahmen gemacht werden.

Genehmigte Wirtschaftskonzessionen:
Friedrich Bister für die Wirtschaft „zum Bion“, Schimperstr. 1; Friedrich Rater jr. für die Wirtschaft „zum Schloßbühl“, T. 5, 1; Hermann Ubrig für die Wirtschaft „zum Heideberger Hof“, Käferial, Mannheimerstr. 135; Elisabeth Edel, R. 7, 37, August Berg, D. 6, 12, Alex Bieser, Neckarau, Neubammstraße 8, Emil Hirsch, Zangeröderstraße 9, für den Kleinhandel mit Flaschenbier; Kaugesellschaft Neckarau und Mannheimer Kaugesellschaft 1922 für den Verkauf von alkoholfreien Getränken in ihren Vereinsbüros, Eise Könta Bme., R. 7, 35, für den Verkauf von Brautwein in Flaschen, ferner die Konzession für ein Trinkhäuschen bei der neuen 30-Siedlung in Rheinau und das Häuschen am Friedrichspark; Otto Reilbach für die Wirtschaft Hodenheimerstraße in Reich, Otto Kösch für die Wirtschaft Kirchenstraße 49 in Ladenburg, Adelgunde Vertinghof für die Wirtschaft Ludwigstraße 2 in Plantstadt und Frieda Triebhorn, Brühl, für den Kleinhandel mit Flaschenbier.

Die vergrößerte Postverleihanstalt
beim Straßenbahndepot stand ebenfalls zur Debatte. Der Vergrößerung wurde zugestimmt, so daß die Anlage eine Länge von 33 Meter und eine Breite von 8,40 Meter haben darf.

Mannheimer Künstler auswärts. Zurzeit findet in Hamburg während vier Wochen eine „Falschschau“ statt. Wie wir aus Hamburger Berichten entnehmen, hat die Mannheimer Lautensängerin Else Wagner mit dem Vortrag von Falzer Dialektstücken ausübend ausgezeichneten Erfolg.

Zu Theodor Bumillers Gedächtnis / von Heinrich C. Nebel

Heute, am 22. Juni dieses Jahres, hätte Dr. Theodor Bumiller sein heiligstes Lebensjahr vollendet. Dieser echte Sohn seiner süddeutschen Heimat vereinte in sich alle besten Eigenschaften des Pfälzers: hingebende Vaterlandsliebe, unverzagten Unternehmungsgest, ein treues Freundesherz, den sonnigen Humor.

Theodor Bumillers Jugend fiel in eine Zeit, da der Deutsche noch über See gehen mußte, um sich für sein Vaterland kämpferisch zu betätigen. Sich kämpferisch zu betätigen aber war schon die höchste Sonne des Mannheimer Pennälers, der nach Heidelberg ging, um „bei de Schwabe zu studieren“. Das er als Student schon bekämpfte, das waren die Philister, die ewig Kleinmütigen, die Körgeleer und Riesmacher, das waren draußen alle, die dem Deutschen Reich die Wege zu Ruhm und Aufstieg zu verlegen suchten.

Aber er war auch ein toller Student

Die Ruperto-Carola begehrt mit einem großartigen Festzug die Jubelfeier ihres halbtausendjährigen Bestehens. Wer vermag in voller Rüstung auf gewappnetem Pferd besser die kühne Gestalt Friedrichs des Siegreichen zu verkörpern als Theodor Bumiller? Aber den haben sie festgesetzt wegen eines tollen Streiches. Die Regie des Festzuges besteht darauf, daß man ihn für einige Tage freiläßt. Der gütige Großherzog gibt dem Antrag statt. Wenige Stunden nachdem Bumiller in Heidelberg eingetroffen ist, erscheint er in goldglänzender Rüstung mit Schwert und Ritterhelm als Spaziergänger auf den Anlagen. Ganz Heidelberg hinter ihm her. Man will ihn auf neue wegen großen Unfugs verhaften. Er erklärt ruhig, wenn er während des Festzuges hundentlang die schwere Rüstung zu tragen habe, müßte er für diese Kraftleistung trainieren. Die Behörden fügen sich diesem Argument, lassen den Uebermütigen gewähren. Aus dem Festzug heraus sprengt er vor die Tribüne, auf der der Großherzog im Kreise der deutschen Fürsten dem Jubiläum beiwohnt. Er entfaltet eine Pergamentrolle, in der er den Landesherren um „Vegnädigung

des großen Könen“ bittet. Lachend genehmigt der Großherzog das seltsame Gesuch.

Mit dem Dokortorenexamen schießt Bumiller seine Studentenzeit ab. Er muß daran denken, sein Einjährigendienst abzudienen. Er taucht in Berlin am Stammtisch der Heideberger Schwaben auf. Erkundigt sich nach einem guten Regiment. Man will ihn frozeln, indem man ihm die Gardedukors empfiehlt, in denen vor ihm noch niemals ein Bürgerlicher als Einjährig-Freiwilliger angenommen worden war. Eines Morgens legt Bumiller den schwarzen Ueberrock an, kühlt sich den Juchender auf. Führt nach Potsdam, bezieht in der Schreibstube dem Wachmeister, ihn dem Kommandeur zu melden. Der Wachmeister gibt zu bedenken, daß der Herr Oberst sich mit dem Offizierkorps beim Frühstück befinde. Der Besucher müsse warten. Bumiller ist nicht gewohnt zu warten. Verlangt, daß man ihn unverzüglich melde. Der Wachmeister vermag sich leichtbewußtem Kustreien keinen Widerstand zu leisten. Nach wenigen Minuten tritt Oberst v. Below in sein Büro, wo sich Bumiller ihm vorstellt. „Ihre Empfehlungen!“ fragt der Kommandeur der Gardedukors fühl, nachdem der Doktor ihm seinen Wunsch vorgetragen.

„Hier ist mein Geburtschein und hier mein Leumundzeugnis!“ antwortet Bumiller. Legt das ellenlange Register seiner Vorstrafen auf den Tisch, in dem sich ausführlich begründet findet, warum der Heidelberger Student wegen großen Unfugs, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und ähnlicher Delikte bald im Karzer, bald auf der Festung, bald im Gefängnis „brummen“ mußte. Der Kommandeur studiert das Leumundzeugnis. Sieht sich den Anwärter von Kopf bis zu Fuß an. Lacht laut auf: „Warten Sie einen Augenblick!“

Herr v. Below lehrt in den Kreisl seiner Offiziere zurück. Bericht: „Da draußen steht ein prachtvoll aussehender Herr, der sein Einjährigendienst bei unserem Regiment abdiene möchte. Seine einzige Empfehlung ist dies Leumundzeugnis. Lesen Sie es vor!“, befiehlt er dem jüngsten Leutnant. Die Offiziere prahlen vor Lachen. „Den müssen wir haben, Herr

Oberst!“ Bumiller wird zum Frühstück geholt. Trinkt binnen weniger Stunden die ganze Korona unter den Tisch. Wird angenommen. Ja, man berücksichtigt sogar seinen Wunsch, bei der Berliner Schwadron des Regiments eingeeilt zu werden.

1888: Der riesige Kürassier reißt an den Bahnen zweier Kaiser Bache. Erregt das Interesse Wilhelms II. Der fragt ihn eines Tages bei der Befestigung des Regiments, warum er sich nicht zum Offizierskursus gemeldet habe. Bumiller meint gelassen: „Das hätte doch keinen Sinn, Majestät. Bei meinen Vorstrafen kann mich doch kein deutsches Regiment als Reserveoffizier wählen.“

Da hast Du recht, mein Sohn!

„Da hast Du recht, mein Sohn!“ meint der Kaiser. „Wir werden Dich schon behalten müssen.“ Bumiller wird Reserveoffizier bei den Gardedukors, später zu den Gardetrassieren versetzt.

Ganz Deutschland jubelt Bismanns kolonialen Heldentaten zu. Bumiller sucht den berühmten „Afrkaner“ auf. Bittet, daß der ihn mitnehmen möge in den Schwarzen Erdteil. Ein Abend bei einer mächtigen Wölve genügt, dem Mannheimer das Herz des preussischen Offiziers zu öffnen. Er geht als Bismanns Adjutant nach Afrika. Das über ein Jahrzehnt bei dem großen, innig verehrten, aber häufig recht schwierigen Chef ausgehalten, der mir oft genug in begeisterten Worten von dem „Treuesten der Treuen“ erzählt hat. In der schönen Kaiserin Villa der Lady Brooks brachte in meiner Gegenwart der große und dabei so bedeutende Latin Pascha einen Loast auf Bumiller aus, dem eine Gesellschaft, in der zehn Nationen vertreten waren, jubelnd zustimmte.

Bumiller hat den Kolonialdienst quittiert. Kaiser Wilhelm, der ihn duzt, fragt ihn: „Was langen wir nun mit Dir an?“ Bumiller meint, daß er sich vielleicht zum Diplomaten eigne. Der Kaiser attachiert ihn als Legationsrat der Deutschen Botschaft in Paris. In der vornehmsten französischen Gesellschaft feiert der prächtige Deutsche bald Triumphe. Aber er war nicht zum Beamten geschaffen. Nach kurzer Zeit quittierte er den Dienst. Wenige Jahre vor dem Weltkrieg taucht er, schon recht leidend, in meinem Hause am Bodorus auf.



Theodor Bumiller

Meine Freude war riesengroß. Wir verbringen herrliche Tage miteinander. Er hat die Absicht, sich in meiner Nähe am Bodorus anzusiedeln, wo es ihm über die Wägen gefällt. Der Plan kann nicht Wirklichkeit werden. Ich muß nach Rom übersehen. Bumiller verspricht, mich bald zu besuchen. Der erste Weltkrieg bricht aus. Bumiller will ihn sich als Berichtshatter einer deutschen Zeitung aus der Rabe ansehen. In einem Hotel zu San Stefano rafft ihn die Cholera dahin.

So hat er den Weltkrieg nicht mehr erlebt. Er, dem der Heldentod auf dem Schlachtfeld als Vollendung eines heldischen Lebens gebührt hätte wie wenig anderen, ist einer häßlichen Seuche zum Opfer gefallen. Aber er lebt nicht nur im Gedächtnis derer, die auf seine Freundschaft stolz sein durften, er lebt im Gedächtnis derer, die auf seine Freundschaft stolz sein durften, er lebt im Gedächtnis der allerdinge stark geliebten Reichen einer Generation, die vom Kolonialgedanken die Erfüllung der Weltaufgabe eines größeren Deutschlands erhoffte.

Mannheims Hafenverkehr im Spiegel der Zahlen

Steigerung des Güterverkehrs im Jahre 1933 um 72,13 v. H.

Die Badische Hafenverwaltung Mannheim gibt soeben ihren statistischen Jahresbericht über den Schiffs- und Güterverkehr in den Mannheimer Häfen einschließlich Rheinau bekannt. Aus diesen Zusammenstellungen, die mit Hilfe des Statistischen Landesamts Karlsruhe in sehr ausführlicher Form vor uns liegen, ist die Bedeutung Mannheims als günstig gelegener Umschlagplatz am Rhein und Neckar mit dem zweitgrößten Binnenhafen ohne weiteres ersichtlich. Bevor wir auf den Güterverkehr im Jahre des näheren eingehen, ist es von Interesse, die einzelnen Mannheimer Häfen mit ihren Einrichtungen kurz zu beschreiben. Mannheim hat staatliche, städtische und private Hafenanlagen. Der staatliche Handelshafen umfasst das Gebiet von der Rheinbrücke bis zur Neckarbrücke und von dort bis zur Einmündung des Kirchgins in den Neckar, den Altrhein selbst bis an der Höhe der Dillingerbrücke ausschließlich des Waldhof- und des Petroleumbeckens, den Neckar von 300 Metern unterhalb der Heubelmer Schleuse bis zur Mündung in den Rhein. Die einzelnen Hafengebiete des Handelshafens sind der Rheinhafen, der Kahlhafen, der alte Bollhafen, ferner der Binnen-, Neckar- und der Altrheinhafen. Zur Lagerung der angelassenen und abgehenden Güter dienen u. a. 55 Heftar Lagerplätze, 57 Lagerhäuser, 9 Getreidebehalter, 29 Werkhallen, 74 Cellars und 13 Keller. An Umschlagseinrichtungen sind u. a. 118 Kräne (davon einer mit 30 Tonnen Tragkraft), 9 Elevatoren, 74 Seetrüben, 13 Hochbahnen und 24 Schieberbahnen vorhanden.

Der städtische Industriehafen erstreckt sich vom rechten Neckarufer bis zur Verbindungslinie mit dem Waldhofbecken und Petroleumhafen. Es sind vorhanden: 34 Kräne, 2 Hochbahnen, 6 Getreideelevatoren, 4 Seetrüben, ferner 6 Cellars, 9 Silo- und Lagerhäuser und 1 Gefrierkühlwerk.

Der staatliche Rheinauhafen dient in der Hauptsache dem Kohlenverkehr. Er liegt südlich von Mannheim zwischen der Hauptbahnlinie Mannheim-Karlsruhe und dem Rheinstrom und besteht aus dem offenen Stromhafen längs des rechten Rheinuferes sowie drei gedeckelt in das Binnenland eingeschrittenen Becken. Es sind 160 Heftar Lagerplätze, 7 Cellars, 48 Kräne, 1 Elevator, 2 Seetrüben, ferner Hochbahnen und Schieberbahnen vorhanden. Die Gesamtfläche des staatlichen Handelshafens beträgt 270 Heftar, die des städtischen Industriehafens 23.500 Ar und des Rheinauhafens 218,7 Heftar. Ferner ist noch der Zehnenhafen als Privatanlage mit einer Gesamtfläche von 15.467 Ar zu erwähnen.

Der Gesamtverkehr in den Häfen zu Mannheim und Rheinau 1933

Der Gesamtdurchgangsverkehr der Häfen zu Mannheim und Rheinau mit dem privaten Zehnenhafen hat im Jahre 1933 eine Steigerung von 72,13 Prozent mit einer Gesamttonnage von 143.232 gegenüber 82.213 im Jahre 1932 erfahren. An dieser Verkehrszunahme haben folgende Güterarten überwiegenden Anteil: Nach dem Neckar: Sand, Reis und Getreide für die Neckarregion und Weizen, von dem Neckar: Grubenholz, Bauholz, Steine und Kiesel. Angelassen sind in der Berichtzeit 12.692 Fahrzeuge, abgegangen 12.112. Der Durchgangsverkehr wurde im Jahre 1933 von insgesamt 854 Schiffen und 6 Röhren gegenüber 567 Schiffen im Jahre 1932 bestritten, also eine Zunahme um 297 Schiffe und 6 Röhren. Der Gesamtumschlag an Gütern hat sich von 4.326.892 Tonnen im Jahre 1932 auf 4.741.700 Tonnen im Jahre 1933 erhöht. Die An- und Abfuhr im Güterverkehr 1933 ist um 9,60 Prozent gegenüber dem Jahre vorher

höher. Die Anfuhr hat sich um 14,12 Prozent von 3.234.676 Tonnen auf 3.691.368 Tonnen erhöht. Auch die Abfuhr erfährt naturgemäß eine Steigerung von 13,11 Prozent mit 484.000 gegen 428.411 Tonnen. Beim Umschlagverkehr mit Kohlen einschließlich Braunkohlen hat die Anfuhr eine Steigerung von 6,60 Prozent erfahren, während die Abfuhr 19,68 Prozent unter der des Jahres 1932 lag. Die Summe der Güterdurchfuhr in den Mannheimer Häfen betrug insgesamt 3.633.493 Tonnen gegen 3.377.554 Tonnen im Jahre 1932. Im Rheinauhafen hat sich die Güterdurchfuhr von 948.338 auf 1.108.216 Tonnen erhöht. Der Umschlagverkehr an Wassergütern in den Mannheimer und Rheinauer Häfen im Jahre 1933 gestaltete sich bei den einzelnen Gütern wie folgt: Erz: 48.007 (42.337) Tonn, 12.422 (13.300) Wagn. Getreide: 423.911 (454.491) bzw. 55.416 (59.713), Holz: 294.801 (112.898) bzw. 4.418 (2528), Weid: 45.482 (37.178) bzw. 74.890 (74.810), Steinkohlen, Koks, Eisenerz und Koks: 1.745.765 (1.661.919) bzw. 82.707 (101.836), Kieselstein und Eisen aller Art: 71.591 (47.951) bzw. 22.125 (28.101).

Der Getreideverkehr im Jahre 1933 betrug in Mannheim zusammen 55.416 Tonnen gegen 59.713 Tonnen im Jahre 1932, in Ludwigshafen 19.885 gegen 10.774 Tonnen, in

Karlsruhe 2120 gegen 777 Tonnen und in Rehl 120.024 (150.615). Der Umschlagverkehr von Badu auf Schiff und umgekehrt betrug in Mannheim 155.257 Tonnen und hat eine Vermehrung um 22.450 Tonnen erfahren, während in Rheinau eine Steigerung um 46.041 auf 343.217 Tonnen eintrat.

Die vorstehenden Ausführungen weisen sehr eindringlich auf die Bedeutung unserer Mannheimer Häfen und ihre Ausgestaltungsmöglichkeiten hin. Sie sind gleichzeitig ein Beweis dafür, daß langsam, aber stetig unsere Wirtschaft einen Aufschwung bekommt, was an der Erhöhung des Verkehrs ohne weiteres festzuhalten ist. Es ist klar, daß diese Entwicklung nicht sprunghaft vor sich gehen kann, da sie von der allmählichen Gesundung unserer Wirtschaftsverhältnisse abhängt. Es ist aber die berechtigte Hoffnung vorhanden, daß die Mannheimer Häfen nach und nach ihre einstige Bedeutung wieder erlangen und die Industrie- und Handelsstädte in den kommenden Jahren wieder mehr in den Vordergrund treten wird, als wie es in den vergangenen Jahren der Fall war. Deutscher Fleiß und deutscher Aufschwung, verbunden mit dem unerschütterlichen Glauben an die Gesundung unserer Wirtschaftsverhältnisse werden dieses Ziel erreichen. H. Sch.

Reichsschwimmwoche in Mannheim

Heute der Tag der Wettkämpfe am Neckar. Der heutige sechste Tag der Reichsschwimmwoche sieht Mannheim im Zeichen des Sports. Bei dem vorgeschriebenen Programm, dessen Durchführung dem Volkssportverein Mannheim übertragen ist, wirken alle Schwimmvereine, D.V., Ruder- und Kanuvereine, Segler, S.V., S.V., S.V. Marineklub, Freiwilliger Arbeitsdienst, sowie die Mittelschulen mit. Es zeigen große Staffeln, außerdem werden die Ruderer ein forciertes Training vorführen, während im übrigen Kanusportwettkämpfe und Rettungsvorführungen das Programm vervollständigen (Beginn 18 Uhr).

Im Familienbad Herwegdemonstriert die Mannheimer Kunstspringerschule ihr großes Können vor breiter Zuschauerfülle. Herr Herweg gestattet in Erkennung des Wasserportes Eintritt gegen 5 Pfennig. Außerdem werden daselbst auch Rettungsvorführungen gezeigt (18 bis 20 Uhr).

Im Herchelbad ist von 14 bis 18 Uhr (Kasse 3) öffentlicher

Schwimmunterricht der Knaben. (Zutritt: Männer und Frauen). Abends 20.15 Uhr veranfaßt der Postsportverein ein Abendfest, bei dem Schwimmen am laufenden Band, Wasserball und Rettungsvorführungen gezeigt werden.

Eine Unfälle der Autofahrer

Als Kraftfahrer kann man auf der Landstraße, besonders aber auch in der Stadt, eine schlechte Angebotsbreite mancher Autosinsassen beobachten. Es gibt Leute, die sich ein Vergnügen daraus machen, jede Minute in lässig-vornehmer Haltung langsam die Achse ihrer Piarrette oder Bicarre weit zum Fenster hinaus abzustreifen. Nur allzu oft nimmt der hinter ihnen fahrende Kraftfahrer an, daß mit dem Herausheben der Hand ein Achtungsschrei verbunden ist, und ändert demzufolge seine Richtung bzw. Geschwindigkeit. Es muß einen wundernehmen, daß bei dieser verkehrswidrigen Gedankenlosigkeit nicht öfters Unfälle sich ereignen. An den Kraftwagenfahrer ergeht deshalb die Mahnung, daß bei dieser Piarrette in dem Achsenbecher, der in fast jedem Wagen angebracht ist, abzustreifen!

Die Jugend ruft zur Sommervende!

Am Samstag, 23. Juni, finden bei Einbruch der Dunkelheit, etwa 9,15 Uhr, in allen Orten Deutschlands sowie den einzelnen Ortsgruppen der NSDAP Sommervendefeiern statt.

- Im Stadtgebiet Mannheim sind Feiern an folgenden Plätzen vorgesehen:
- Neckarwiese: (zwischen Friedrichsbrücke und Wolff-Dieter-Brücke) für die Ortsgruppen Deutsches Gd und Jungbush
 - Schloßhof: Friedrichspark und Strohmatt
 - Hergwegpark: Humboldt
 - Schneidensch: Lindenhof
 - Exerzierplatz: Neckarstadt-Ost
 - Karl-Reiß-Platz: Neustadt, Oststadt, Schwelgerstadt
- Eltern und Erwachsene!
- Zeigt eure Verbundenheit mit der Jugend, beteiligt euch in Massen an den einzelnen Feiern! Die Parteigenossen, Mitglieder der Arbeitsfront usw., nehmen an den Sommervendefeiern teil. Die näheren Anordnungen werden durch die betreffenden Ortsgruppen bekanntgegeben.
- Die HJ-Führung. Die Kreisleitung.

Direktor Henninger wird zu Grabe getragen

In Anwesenheit des Vertreters des Ministers für Kultus und Unterricht fand unter außerordentlich großer Beteiligung in der Friedhofskapelle die Trauerfeier für den unverwundtlich verstorbenen Gewerbeschulldirektor Henninger statt. Die Einsegnung nahm Stadtpfarrer Horsch vor.

Die letzten Grüße des Ministers für Kultus und des Unterrichts überbrachte am offenen Grabe Regierungsrat Schmidt, der besonders hervorhob, welche Verdienste sich Direktor Henninger während seiner Tätigkeit im badischen Schuldienst erworben hat. Nachdem er in mehreren Gewerbeschulen mit Erfolg tätig war, hatte er vor mehr als zehn Jahren die größte Gewerbeschule Badens übernommen und ihre Geschäfte geleitet. Seine Kraft, sein Wissen und sein Können stellte er reiflos in den Dienst des Staates, dem er ein wahrhaftiger Diener gewesen ist. Die von ihm gesäte Saat wird aufgehen und sein Geist wird in der Jugend weiterleben für Volk und Vaterland.

Für das Lehrerkollegium der Gewerbeschule I sprach Professor Anton, der die letzten Begegnungen mit dem Verstorbenen schilderte und darlegte, wie der schlichte, vollverbundene Mann in seiner einfachen Art ein Vorbild eiserner Pflichterfüllung gewesen ist. Mit den Worten „Treue um Treue — Alles für Deutschland — Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet“ widmete Professor Anton dem Verstorbenen die drei Schaulen Erde. Die Verdienste, die sich Direktor Henninger um die evangelische Kirche erworben hat, hob Stadtpfarrer Hieser als Vorkämpfer des kirchengemeindeleichen hervor, während Stadtpfarrer Speck für die kirchlich-positive Vereinigung sprach. Handwerkskammerpräsident Stalck betonte den Verlust, den das Handwerk erleidet, dem Direktor Henninger dienste dem deutschen Handwerk dadurch, daß er den jungen, aufstrebenden Menschen sein Wissen und Können übergab und stets ein treuer Berater gewesen ist. Ein Kranz von den Handwerkern und der Badischen Handwerkskammer war das äußere Zeichen des Gedenkens. Weitere Kränze wurden noch durch die Gewerbeschulen II und III, die Werkstättenlehrer der Gewerbeschulen I, II und III, die Fachschaft Gewerbeschule im NS-Lehrerbund, die Gewerbeschulen I, II und III Karlsruhe und die Gewerbeschule Heidelberg niedergelegt.

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Er konnte sich aus Ein Mannheimerer Wirt war fortgesetzt über Nacht beschossen worden, ohne daß er den Dieb ermitteln konnte. Eines Tages legte er sich auf die Lauer und ertappte den 31-jährigen Ferdinand Raubheimer, dessen Vater früher die Wirtschaft betrieb hatte. Der Dieb hatte nach Angaben des Wirtes nach und nach 600 Mark, ferner Wein und Zigarren entwendet. Raubheimer erhielt jetzt vom Schöffengericht sechs Monate Gefängnis. Haftfordauer wurde angeordnet.

Die Lebensmittelpolizei warnt Das städtische Presseamt teilt mit: In Geschäften und auf den Wochenmärkten kann man häufig beobachten, daß Lebensmittel beim Einkauf durch die Käufer betastet, ausgefucht, wieder hingelegt oder in sonst unhygienischer Weise behandelt werden. Es besteht daher Veranlassung, die Bevölkerung auf die genaue Beachtung der im Interesse der öffentlichen Reinlichkeit und Gesundheit erlassenen Bestimmungen hinzuweisen. Danach ist das Prüfen der Lebensmittel durch Betasten mit den Fingern verboten. Will ein Käufer Nahrungsmittel versuchen, so hat der Verkäufer hierbei auf peinliche Sauberkeit zu achten und insbesondere jede ekel-erregende oder gesundheitschädliche Handlung, wie abkratzen mit den Fingernägeln, abbeissen oder kosten mittels eines in den Nahrungsmitteln steckenden, auch zur Benutzung für andere Personen bestimmten Messers, Löffels oder sonstigen Werkzeugs, zu verhindern. Durch allgemeine Beachtung dieser selbstverständlichen Schutzvorschriften kann jeder Volksgenosse zur Vervollkommenung des öffentlichen Gesundheitswesens beitragen.

Für grobe Sachen, wie Ihr seht, benutzt man Ata im Paket!

Ata putzt und reinigt alles
Hergestellt in den Persilwerken.

Zum Geschirrwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's (im)

Besuchen Sie unsere Beratungsstelle in D 3, 11 auf den Planten. Geöffnet von 8¹/₂—12¹/₂ und 2¹/₂—6¹/₂ Uhr, Samstags 8—1 Uhr.

Jaargang
Es ist ei
nationalsoz
tig und
freudige
dienst zu
Pflicht, sic
zu stellen!
Ueberall
den gebaut
wert kommt
Am Lind
getragen. T
ten und hat
geben. Sie
und regen
durchdröhre
Werbeführer
gefahren. I
im Licht, u
Wagen über
auf und läß
nieder. S
den ganzen
Gräfer. Ein
Werte und
Natur.
Wir woll
geben Arbeit
Altes Hä
wurde ab

20
18.22

... Und neues Leben blüht aus den Ruinen Immer wieder neue Arbeit

Nach Kohlezeichnungen von Walter Eimer.
Sämtliche Reproduktionen HB-Klischen



Mauerreste werden niedrigerissen



Die letzten Reste der Ruine verschwinden

Es ist eine der vornehmsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates, den vielen geistig und körperlich hungernden Arbeitslosen freudige Werttätigkeit und lebensfähigen Verdienst zu schaffen. Jeder Volksgenosse hat die Pflicht, sich in den Dienst dieser heiligen Sache zu stellen!

Überall wird gearbeitet. Neue Straßen werden gebaut, Gebäude errichtet, und das Handwerk kommt zu neuen Ehren.

Am Lindenhof wird das alte Gastwerk abgetragen. Die Arbeit ist schon weit fortgeschritten und hat vielen deutschen Arbeitern Brot gegeben. Sie stehen in der Sonne, sie schwitzen und regen fleißig die Hände. Hammerschläge durchdröhnen die Luft und auf schweren Pferdewagen wird der Schutt davon-geführt. Die starken Leiber der Tiere glänzen im Licht, und unermüdet rollen sie den Wagen über den steinigen Weg. Staub liegt auf und läßt sich auf die wartenden Menschen nieder. Steintrümmer liegen verstreut über den ganzen Platz, und dazwischen stehen grüne Gräser. Ein Bild des Verfalls der menschlichen Werke und des ewigen Sieges der allmächtigen Natur.

Wir wollen Arbeit! ruft das Volk! Wir geben Arbeit! ruft der Staat. Und wo der



Bei der Kanalisation der neuen Verbindungsstraße am Neckarauer Übergang. Hier stand das alte Gaswerk

Schutt schon abgetragen ist, da liegen neue, glänzende Rohre und Balken und Bausteine, die das Fundament legen zu neuem Schaffen. Im rhythmischen Klange der Arbeit heben und senken sich die Glieder der sehnigen Gestalten und ihre Hämmer klopfen ein großes Lied: Wir schaffen! Wir schaffen für uns, wir schaffen für euch, wir schaffen für alle!

Die rechte Seite des Platzes erhält die Fabrik-Lanz. Sie wird ihr Werk erweitern und neuen Menschen Brot geben. — Durch die Mitte des Platzes wird eine breite Straße gebaut. Viele Straßenarbeiter erhalten dadurch wieder Verdienst, und der Verkehr wird gehoben werden.

— Auf der rechten sind Bauplätze für Wohnhäuser. Neue schicke Gebäude werden errichtet und — freue dich, Handwerker — für lange Zeit wirst du Arbeit erhalten. Deutsche Menschen werden einziehen in neue, gesunde Wohnungen. Das Geld wird rollen. Von einer Hand in die andere im ewigen Kreislauf. Es wird der Umsatz gehoben und ein kleiner Schritt ist wieder getan auf dem Weg zum Ziel unseres Führers: Das ganze deutsche Volk zusammenzufassen in eine große, einig, glückliche Arbeitsgemeinschaft.

Deutsches Volk wisse: Ihr seid die Träger der Idee und euch gehört die Zukunft. LI.

Altes Häuschen im Weinbrennerstil wurde abgebrochen



Links Lanzfabrik und rechts das alte Gaswerk



Mit NIVEA in Luft und Sonne!

Das gibt gesunde Haut und schöne natürliche Bräunung!

NIVEA-CREME,
15 Pf.-RM 1.00
NIVEA-OL,
40 Pf.-RM 1.20

Wirtschafts-Rundschau

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft, Mannheim

Die Gesellschaft... (text about insurance and company performance)

Mannheimer Getreidebörse

Es notierten am... (text about grain market prices)

Waldische Obstbörse

Waldische Obstbörse... (text about fruit market prices)

Waldische Obstbörse

Waldische Obstbörse... (text about fruit market prices)

Märkte

Amerikanische Getreidenotierungen

Chicago/New York... (text about US grain notes)

Argentinische Getreidenotierungen

Buenos Aires/Rosario... (text about Argentine grain notes)

Kanadische Getreidebörse

Winnipeg... (text about Canadian grain market)

Siberische Getreidebörse

Siberbowl... (text about Siberian grain market)

Wollbörse

Rotterdam... (text about wool market)

Frankfurter Abendbörse

Table with multiple columns and rows showing market prices for various goods like flour, oil, and other commodities.

Bei guter Aufzucht... (text about crop yields)

Hamburger Mehlnotierungen

Hamburg... (text about Hamburg flour market)

Schweinemärkte

Schweine... (text about pig market prices)

Börsen

Frankfurter Abendbörse

Die Börse im... (text about Frankfurt stock exchange)

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam... (text about Amsterdam exchange rates)

Anordnungen der NSDAP

Deutsches SA... (text about NSDAP announcements and meetings)

NSDAP-Frauenbund

NSDAP-Frauenbund... (text about women's league activities)

Deutsches Jungvolk

Deutsches Jungvolk... (text about youth organization)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

NSDAP-Kreis

NSDAP-Kreis... (text about regional party activities)

THEATER // KINO // KONZERT



Sylvia Sydney George Raft
In dem großen Reisser
Flucht vor dem Gestern

Sylvia Sydney, ohne Pose und von mitreißendem inneren Leben...

Lily Damita die bezaubernde Frau in dem Lustspiel
Madame verliert ihr Kleid heute 4.15, 8.20 Uhr

CAPITOL

Familiencafé 2186SK
Merz U 5, 16 Friedrichsring
Jeden nachmittag Kaffeekränzchen

Anita-Maria Friedrichsbrücke
Sonntag, 24. 6. Hirschhorn
Abfahrt 7 Uhr RM. 1.50 im Vorverkauf

DIESEN NAMEN MERK DIR NUR SCHÖN MACHT EINE
BLOCK-FRISUR
Eugen Block (Kunststraße) 7, 25

Neues Theater Mannheim
Freitag, den 22. Juni 1934
Vorstellung Nr. 346 - Miete F. 20

Allo gegen Einen, Einer für Alle
Schauspiel in vier Akten (10 Bildern) von Friedr. Forster.

Morgen: Die vier Maskottchen Anf.: 19.30 Uhr

schmerzen? dann Citrovanielle
Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen...

MÜLLER
Heute bis Montag
Gustav Fröhlich - Anna Bella
In dem herrlichen Film
Sonnenstrahl

MOTZ
Frisch geschossene
REHE
Schlegel u. Rücken in allen Größen

SA, HJ, JV
Hosen Blusen Hemden
BdM - Blusen Frauenwesten für DAF

Möbelhaus Meyer & Hahn
R 3, 9/10
Ein Quadrat des Hakenkreuzbanners bietet Ihnen günstige Einkaufsmöglichkeiten

Gasherde Herde
gebraucht, preiswert abzugeben
K. Barst R 4, 4

Das Jugendherbergs-Berzeimnis für
das ganze Reich!
Börsische Buchhandlung am Strohmart.

23., 24. UND 25. JUNI
GEOFFNET 10-19 UHR
EIGENHEIM-AUSSTELLUNG
KXFERTAL - SÜD
NIERSTEINER-STR. 12
NAHE STAATSBANHOF

75 Jahre
MOST
Im Sommer
MOST-STÄBCHEN
Zitrone-, Mokka-, Orange-Erfrischung-Stäbchen

STETTER Das Spezialgeschäft
J. Groß Nachfolger
Marktplatz F 2, 6
Oberhemdenstoffe, weiß und bunt

Kochhexe
jeder Topf ein Schnellkochtopf
50% Brennstoff- u. Zeitersparnis
Preis 4.80 Mk. Kochvorführ. 15-19 Uhr.

SCHULZ
Bestbekanntes
Tanzier-Geschäft
für
Oberhemden und Sportheimdenstoffe

Neue Filmkunst im neuen Deutschland

Du sollst nicht begehren..
UFA

HEUTE PREMIERE des neuen UFA-GROSSFILMS

Blutvolles Leben - herbe, herrliche Natur - in einem aufsehenerregenden, außergewöhnlichen Filmwerk
DARSTELLER:
Nelly ... Friedel Pisetta

Musik: Herbert Windt
Herstellungsgruppe: Günther Grau
Spielleitg.: Richard Schneider-Edenkoben

Altgermanische Bauernkultur
Das große Film-Preiswettbewerb des Reichsbauernführers. - Preise im Werte von RM. 5000.-

FAD-Kameradschafts-Hochzeit in Heidelberg

Die neueste Ufa-Tonwoche zeigt u.v.a.: Die Kieler Woche 1934

Beginn: 2.50, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr

UNIVERSUM

Das „Hakenkreuzbanner“-Drimm Durchzug

Sind Sie schon nach der neuen „VB“-Autokarte

gefahren? Dann wissen Sie: Ein schneller Blick macht Ihnen schnelle Orientierung möglich!

„Völkische Buchhandlung“
Nordisch gerichtete, nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner“-Verlages, Mannheim, P 4, 12, Strohmart

Jos. Samsreither
Qu 4, 2 / Farben und Lacke
empfehlen sich in allen
Aquarellfarben Papieren - Blöcken und Pinseln



Sie reisen besser...

mit gutem Gepäck. Koffer von Weber sind bekannt für Zuverlässigkeit und Qualität. Sie haben ein elegantes, repräsentables Aussehen - und sind nicht teuer.

Leonhard Weber
das führende Fachgeschäft für Reiseartikel und Lederwaren
E 1, 16 am Paradeplatz E 3, 8



Welche Frau muß länger waschen?

Die Frau rechts muß länger waschen. Bei ihr ist ja der ganze Schmutz noch in der Wäsche. Bei der Frau links dagegen ist er schon im Einweichwasser. Wie kommt das? Während die Frau rechts nur die übliche Bleichsoda ins Einweichwasser schüttete, nahm die andere ein Mittel, das den Schmutz durch organische Säfte über Nacht viel gründlicher aus der Wäsche herauszog. Nun ist die Wäsche schon am Morgen so sauber, daß sie bloß noch 10 Minuten hochbeutet. Ergebnis: Man spart die Hälfte Seife, Waschpulver, Feuerung! Die Dose Burnus, reichend für eine Wanne, nur 20 Pfennig.

Guffstein, 17147

An Rudolf Jacobi & Co. Darmstadt

Senden Sie mir kostenlos eine Verpackung Burnus.

Name _____

Ort _____

Straße _____



Möbeltransport Lagerung Spedition Helvetia

Zu vermieten

4-Zimmerwob mit Bad, 3 Trepp.

3-Zimmerwob, part. m. Ramm u. Sandsteinbld.

4-Zimmerwob auf 1. Juli oder bald zu vermieten.

3-Zimmerwob, aber als 2 leere Zimmer zu vermieten.

3-Zimmerwob, Wintergarten, Bad, ver. 1. Oberst. zu vermieten.

3-Zimmerwob m. Balkon, Bord. Haus, zu vermieten.

3-Zimmerwob, m. Balkon, Bord. Haus, zu vermieten.

zu vermieten 4, 4, 10, ober 1. Juli im 2. Oberst. sonn. herrschaftl.

3-Zimmerwob, große Küche, Bad, Toilette, Preis 82 M.

4-Zimmerwob, Küche, Bad, Bord. Haus, zu vermieten.

4-Zimmerwob mit Bad, 3 Trepp. Bild n. Friedr. Pl. b. 7. 1. 70 M. in bezm. (20 517 4)

3-Zimmer, Bild n. Friedr. Pl. b. 7. 1. 70 M. in bezm. (20 517 4)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

3-Zimmer, Bild n. Friedr. Pl. b. 7. 1. 70 M. in bezm. (20 517 4)

3-Zimmer, Bild n. Friedr. Pl. b. 7. 1. 70 M. in bezm. (20 517 4)

3-Zimmer, Bild n. Friedr. Pl. b. 7. 1. 70 M. in bezm. (20 517 4)

3-Zimmer, Bild n. Friedr. Pl. b. 7. 1. 70 M. in bezm. (20 517 4)

3-Zimmer, Bild n. Friedr. Pl. b. 7. 1. 70 M. in bezm. (20 517 4)

3-Zimmer, Bild n. Friedr. Pl. b. 7. 1. 70 M. in bezm. (20 517 4)

3-Zimmer, Bild n. Friedr. Pl. b. 7. 1. 70 M. in bezm. (20 517 4)

3-Zimmer, Bild n. Friedr. Pl. b. 7. 1. 70 M. in bezm. (20 517 4)

3-Zimmer, Bild n. Friedr. Pl. b. 7. 1. 70 M. in bezm. (20 517 4)

3-Zimmer, Bild n. Friedr. Pl. b. 7. 1. 70 M. in bezm. (20 517 4)

3-Zimmer, Bild n. Friedr. Pl. b. 7. 1. 70 M. in bezm. (20 517 4)

3-Zimmer, Bild n. Friedr. Pl. b. 7. 1. 70 M. in bezm. (20 517 4)

3-Zimmer, Bild n. Friedr. Pl. b. 7. 1. 70 M. in bezm. (20 517 4)

3-Zimmer, Bild n. Friedr. Pl. b. 7. 1. 70 M. in bezm. (20 517 4)

3-Zimmer, Bild n. Friedr. Pl. b. 7. 1. 70 M. in bezm. (20 517 4)

3-Zimmer, Bild n. Friedr. Pl. b. 7. 1. 70 M. in bezm. (20 517 4)

3-Zimmer, Bild n. Friedr. Pl. b. 7. 1. 70 M. in bezm. (20 517 4)

3-Zimmer, Bild n. Friedr. Pl. b. 7. 1. 70 M. in bezm. (20 517 4)

3-Zimmer, Bild n. Friedr. Pl. b. 7. 1. 70 M. in bezm. (20 517 4)

3-Zimmer, Bild n. Friedr. Pl. b. 7. 1. 70 M. in bezm. (20 517 4)

Offene Stellen

Bolkschullehrer

Lehrstellen

Wer Arbeit gibt, gibt Brot!

Zu verkaufen

Zu verkaufen

Zu verkaufen

Zu verkaufen

Zu verkaufen

Zu verkaufen

Zu verkaufen

Zu verkaufen

Zu verkaufen

Zu verkaufen

Zu verkaufen

Zu verkaufen

Zu verkaufen

Zu verkaufen

Zu verkaufen

Zu verkaufen

Zu verkaufen

Zu verkaufen

Zu verkaufen

Zu verkaufen

Stets fußgerecht und elegant, als Qualitätsschuh weitbekannt. Chasalia Deutsche Wertarbeit. Wanger Schuhhaus Mannheim

Automarkt Immobilien. Ford, Lemo, NSU, Rösslein, 6/25 Adler-Lieferwagen

Das hat aber wieder mal fein geklappt --- jetzt langt's also doch noch für 'ne kleine Ferienreise - sagte strahlend der beliebte Onkel Theodor und überzählte dabei schmunzelnd die blanken Silberstücke...

DA... Jahrg... B... Dor... Sonda... respenden... das der... Wolkon... tag im W... Marinefac... über die... britische... deren In... Davis... weiterge... „techni... mirali... Verteidig... erfind b... nach Un... des Waf... Bau von... stotte auf... (die jehig... ger werde... Kitergr... einer g... rörer... zugumitt... fuch... Sonda... graph... einer be... der briti... des Zuf... mehänge... neuen W... verständig... führt... Man r... tischen... Zwar me... neuen S... den. W... geitig die... auszuwä... Die... Paris... Staats h... mer ber... Kredit... h-yfen, je... ditüberf... überhau... werden i... Verteidig... über die... Und G... Sonda... „St r u... f o n, erll...